



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

454 (1.10.1925) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-223825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-223825)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung drei bis sechs Monate durch die Post monatlich M. 2.50 ohne Beleggeld. Bei sonstiger Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach Nr. 17590 Karlsruhe - Hauptgeschäftsstelle E. O. L. - Geschäfts-Nebenstellen Waldstraße 6, Schweglingerstraße 24, Reierstraße 11. - Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12mal. Fernsprechnr. - Anschläge Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif bei Vorauszahlung pro empfangene Zeile für 14 Tage. Anzeigen über 14 Tage werden abgemessen. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen etc. berechtigen zu keinen Erhöhungen der Preise. Für verspätete Aufnahme von Anzeigen, Kollisionsdruck oder für sonstige Schäden keine Verantwortung. - Geschäftsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Dietz und Koch

Wie Lord Grey den Frieden sabotierte

Frankreichs Zahlungsfähigkeit

Von Ferdinand C. M. Jahn (United Press)

Auch ein Beitrag zur Kriegsschulfrage

Paris, 1. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus dem jetzt in London erscheinenden Werk des Lord Grey: „25 Jahre, 1892 bis 1916“ veröffentlicht der hiesige „Newport Herald“ und der „Matin“ einige interessante Auszüge. Insbesondere der „Matin“ publiziert in großer und sensationeller Aufmachung ein vertrauliches Memorandum, das Grey in seinem Werk zum erstenmal der Öffentlichkeit mitteilt. Dieses Memorandum bezieht sich auf die Bemühungen des damaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten Wilson, im Jahre 1916 bereits dem europäischen Krieg ein Ende zu machen. Wie in dem vertraulichen Memorandum mitgeteilt wird, machte Wilson durch den Obersten House dem englischen Kabinett den Vorschlag, eine Friedenskonferenz einzuberufen und zwar auf der Grundlage, daß Deutschland die besetzten Gebiete wieder herausgeben und U-Bohringen Frankreich wieder ausliefern müsse. Sollte, so heißt es in diesem Memorandum, Deutschland auf diese Bedingungen nicht eingehen, so würde sich Amerika den Gegnern des kaiserlichen Deutschland anschließen. Dieses Memorandum brachte Lord Grey dem britischen Kabinett zur Kenntnis, machte aber den Vorschlag, daß bis auf weiteres von diesen Propositionen Wilsons kein Gebrauch gemacht werden solle und zwar begründete er diese Ablehnung damit, daß

fürh kommen könnte, auf dem Kontinent eine pazifistische Bewegung hervorzurufen und die Kriegführenden friedlich zu stimmen und dann selbst als Inselreich in die Gefahr der Isolierung zu geraten. Aus diesem Grunde machte Burggraf Grey dem damaligen Ministerpräsidenten Briand zwar Mitteilung, von dem Vorschlag Wilsons, fügte jedoch hinzu, daß er den Befehl des amerikanischen Präsidenten

nicht der Beachtung für wert halte.

Gerade dieser letzte Passus ist es, der im „Matin“ als besonders Verhängnis des Burggrafen Grey hingestellt wird. Das Blatt gibt heute zu bedenken, daß eine Friedensvermittlung Wilsons unter den damaligen Umständen gewisse Unterstützung Frankreichs gefunden hätte. Briand, der übrigens von dem Obersten House informiert worden war, hat bis zum heutigen Tage über diese Frage nicht berichtet, obwohl in der französischen Kammer öfters von Friedensanregungen seitens der Vereinigten Staaten während des Krieges die Rede war. Man erwartet jetzt, daß der französische Außenminister Briand vielleicht noch vor seiner Abreise nach Locarno zu den interessantesten Enthüllungen des Burggrafen Grey Stellung nehmen wird.

Eine belgische Meinung

Zu dem deutschen Schritt in der Kriegsschulfrage schreibt der „Vanderbeide“ nahegelegene „Peuple“: Stresemann wird sich wohl Rechenschaft geben, daß er sich mit der Wiederaufrollung der Kriegsschulfrage auf einen gefährlichen Weg begibt. Wenn er genau über die Stimmung der Massen in den alliierten Ländern zu dieser Frage unterrichtet wäre, so würde er sich hüten, eine Debatte aufzunehmen, die Wunden aufreißen könnte, welche noch nicht verheilt sind.

Die von offizieller Seite gestiftet im amerikanischen Publikum genährte Auffassung, daß Frankreich auf derselben Basis seine Schulden zahlen könne wie England, hat durch eine von dem angesehenen Institut für Oekonomie (Institute of Economics) ausgegebene Veröffentlichung einen argen Stoß erlitten. Die Studie ist von dem Direktor des Instituts, Dr. Harold G. Murray, zusammen mit Cleona Lewis verfaßt und in diesen Tagen bei Macmillan u. Co. in New York erschienen. Vordrucke sind dem Präsidenten Coolidge sowie sämtlichen Mitgliedern der amerikanischen Schuldensindereungskommission zugegangen und dürfte auf die amerikanisch-französischen Verhandlungen der letzten Tage nicht ohne Einfluß geblieben sein. Aber auch darüber hinaus dürfte sie vermutlich in der ganzen Welt Aufsehen erregen, umso mehr, als dem Institut durchaus keine fröhen Tendenzen nachzuliegen sind. Seine Untersuchungen über Deutschlands Zahlungsfähigkeit und den Damesplan sind i. J. in Frankreich sehr kritisiert worden.

Die beiden Verfasser geben von Frankreichs wirklicher Finanzlage aus. Nach ihren Berechnungen war das Budgetdefizit nicht, wie allgemein angenommen, vier Milliarden Francs, wenn alle Ausgaben in Betracht gezogen werden, 16 Milliarden. Das Budget für 1925 dürfte nach Ansicht der Verfasser ein noch größeres Defizit aufweisen. Sollte das Defizit des Jahres 1926 auf 12 Milliarden herabgedrückt werden können, so wäre das als eine bemerkenswerte finanzielle Leistung anzufassen.

Ubrige Auffassungen, die auf Berichten von aus Frankreich zurückgekehrten Reisenden beruhen, werden als oberflächlich charakterisiert und erbarmungslos zerlegt. Eine Fortsetzung der Inflation müsse Frankreich in denselben Abgrund stürzen, dem Deutschland erst eben mit Mühe entronnen sei. Die Argumente einer zu niedrigen Besteuerung abfordern etwa 20 Prozent des Nationaleinkommens von 145 Milliarden Francs. Das höchste, was sich durch Anziehung der Steuerzahler erreichen ließe, wären etwa 2 Milliarden, während die Bedürfnisse des Haushaltsbudgets um 1 1/2 Milliarden als Maximum festzusetzen werden kann, was von Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen zu erwarten ist.

Alles in allem sind die Verfasser der Ansicht, daß sich die Regierungsausgaben nicht um mehr als 2 Milliarden kürzen ließen, womit noch ein Defizit von 8 Milliarden bliebe. Diese Schätzung basiert auf der Voraussetzung, daß auf die äußere politische Schuld keine Zinsen gezahlt werden und daß die gegenwärtigen deutschen Reparationszahlungen in absehbarer Zeit sich nicht erhöhen werden. „Wir haben keine höheren Reparationszahlungen einkalkuliert“, erklären die Verfasser, „weil Deutschland bisher noch keine Anlässe zu einem Exportüberschuß zeigt und weil der Zinsendienst für die 200 Millionen Dollar Wiederaufbauanleihe ein Prioritätsrecht auf alle etwaigen Ueberschüsse besitzt. Die Zeit allein kann zeigen, wie hoch Frankreichs Einkünfte aus dieser Quelle sein werden.“

Die Autoren sind der Ansicht, daß sowohl eine Reduzierung Frankreichs innerer Schuld, die voraussichtlich bis Ende des Jahres auf 300 Milliarden angeschwollen sein dürfte, sowie eine Kapitalabgabe beide undurchführbar sind. Dagegen können sie als eine drohende aber mögliche Lösung vor, die Zinsen aller Anleihen der inneren Schuld gesetzlich auf 2 Prozent zu beschränken. Weshalb soll eine Zuschlagsteuer auf alle hohen Einkommen eingeführt werden. Um der französischen Rentiersklasse die Pille etwas zu verschlucken, wird für das Zinsgesetz eine Klausel angehängt, nach der die Maßnahme in Abständen von 5 Jahren erneut auf ihre Notwendigkeit geprüft werden soll. Die durch eine Reduzierung der Verzinsung unvermeidlich entstehende Minderung der Steuereinnahmen wird mit 1 Milliarde in Rechnung gestellt, wogegen die tatsächlichen Ersparnisse 6 1/2 Milliarden betragen würden. Auf diese Weise könnte das Defizit durch eine radikale Maßnahme gestillt werden, wobei allerdings keine Ausgaben für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete vorgezogen sind.

Diese Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalt würde den Weg zur Stabilisierung und zur Wiedereinführung des Goldstandards freilegen. Die Verfasser schlagen vor, den Franc zu stabilisieren, also zu einem Drittel seines Friedenswertes zu fixieren. Die Notenproduktion der Banque de France betrug im Juni 43 Milliarden, was nach dem vorgeschlagenen Konvertierungskurs 14 1/2 Milliarden wären, die durch die etwa 4 Milliarden betragenden Goldreserven der Bank zu ungefähr 30 Prozent gedeckt wären. Die Lage würde noch weiter verbessert werden durch Stabilisierungsanleihen, die, wie die Verfasser glauben, nach der Bilanzierung des Budgets im Ausland zu günstigen Bedingungen aufgenommen werden könnten.

Frankreichs Schulden an Amerika und England betragen im November 1924 35 200 Millionen Goldfrancs. Auf der Basis des Baldwin-Mellon-Abkommens würde die jährliche Verzinsung des französischen Budgets für die ersten 10 Jahre 1,25 und für die folgenden 52 Jahre 1,5 Milliarden Goldfrancs betragen. Durch Erlass eines Teils der Zinsen könnten diese Summen um 250 Millionen vermindert werden. Jeder Forderungsplan, in dem größere Zahlungen für die nächsten 2 Jahre vorgezogen werden, müßten nach Ansicht der Verfasser zu einer Desorganisation führen, da nur äußerste Anstrengung es Frankreich knapp ermdöglichen könne, sein Budget unter Auszahlung aller Zahlungen an das Ausland ins Gleichgewicht zu bringen.

Die Ansetzung, aus den Reparationseinzahlungen einen Schuldentilgungsfonds zu bilden, wird abgelehnt, da, wie auch die Daweskommission hervorgehoben habe, das unerläßliche Minimum der internen Ausgaben eines Landes stets den unbedingten Voranspruch auf alle Ausgaben haben muß, „also auch auf Reparationen“.

Landläufige Prophezeiungen, daß Frankreich in einigen Jahren eine solche Stufe des Wohlstandes erreicht haben werde, daß der Schuldendienst nur eine kleine Bürde darstellen werde, werden von den Verfassern verworfen. Sie beschränken sich vielmehr auf eine rein wirtschaftliche Erörterung und geben keine politischen Schlüsse. Aber der Leser gewinnt den klaren Eindruck, daß die einzige greifbare Hoffnung auf Erzielung eines Budgetüberschusses, aus dem die Schulden gestillt werden können, in der Vermittlung des Sicherheitsabkommens und der internationalen Pflichtenbeschränkung liegt.

Ausschließung von Auswertungsstellen. Durch Befragung des Reichsjustiz- und des Reichswirtschaftsministers werden die Termine zur Durchführung der Auswertung von Industrieditionen und veranbarten Schuldverordnungen um 2 Monate hinausgeschoben. Die Anmeldung kann also noch bis zum 30. November erfolgen.

Polnische Ablenkungsmanöver

Die polnische Presse in Ost-Oberschlesien war in den letzten Wochen voll von aufsehenerregenden Nachrichten über eine angeblich weitverzweigte Spionageorganisation, die von deutscher Seite in Ost-Oberschlesien eingerichtet werden sollte. Zunächst wurde von Massenverhaftungen berichtet, die erfolgt sein sollten, weil eine ganze Reihe von Personen im Auftrag einer in West-Oberschlesien befindlichen Zentrale abzumahnende Angaben über die Organisation und Ausrüstung des polnischen Heeres und andere Staatsgeheimnisse nach Deutschland gegeben haben sollten. Auch von angeblichen Vorbereitungen auf polnische Militär-objekte war die Rede. Später schränkte man die Zahl der Verhafteten auf drei, sodann auf zwei ein. Natürlich wurde diese Sache auf einer starken Hebe auch gegen die Deutschen in Ost-Oberschlesien benutzt. Diese Nachrichten gingen in die ganze polnische Presse und dort auch in die ausländischen Blätter über und wurden dazu benutzt, Deutschland die Vorbereitung einer gewalttätigen Wiederaufnahme Ost-Oberschlesiens zu unterwerfen.

Nachforschungen haben ergeben, daß es sich vermutlich um eine von polnischer Seite einseitige Spionage handelt, die von polnischer Seite einseitig durchgeführt wurde. Auf Material zur Aufklärung von den Deutschen verfolgenden in Ost-Oberschlesien zur Verhängung zu haben. Der eine von den Verhafteten namens Lech-Lajczak, ein in ganz Oberschlesien bekanntes lübes Subjekt, mit dem sich kein Mensch, bestimmt aber keine amtliche deutsche Stelle einlassen wird, hat sich tatsächlich eines Tages im Polizeipräsidium in Gleiwitz eingelassen und dort seine Dienste angeboten. Da man seine Veranlassung nicht kennen konnte, war sein Anerbieten erfolglos. Er wird keine Anerbietensoverläufe, die von vornherein als die eines betrübten Subjekts erkannt worden sein dürften, in der Folgezeit wiederholt haben. Was die polnische Presse über die dem genannten Subjekt erteilten „Aufträge“ berichtet, läßt deutlich erkennen, daß es sich tatsächlich um von polnischer Seite bestellte Arbeit gehandelt hat.

Deutschfeindliche Agitation des polnischen Westmarkenvereins

Zur Ankündigung an die Erörterungen über die durch den Vertrag von Versailles gezogenen Grenzen im Osten Deutschlands, die durch das deutsche Ansehen eines Sicherheitsvertrages in Genu genommen sind, hat der polnische Westmarkenverein vor einiger Zeit eine umfangreiche Agitation eingeleitet, deren Ergebnisse dazu bestimmt sein sollten, im Ausland die Auffassung zu erwecken, daß die Ost-Grenzen vollkommen den Grundlinien der Gerechtigkeit entsprechen und sie eher zu Gunsten Polens als zu Gunsten Deutschlands geändert werden müßten. Es wurden in ganz Polen Versammlungen veranstaltet, die entsprechende Resolutionen fahnen, und außerdem wurden im ganzen Land Protestaufrufe verteilt, in denen der Nachweis versucht war, daß die an Polen abgetretenen Gebiete rechtmäßige Polen zuerprochen seien und ihm unbedingt verbleiben müßten. Am Schluß wurde die polnische Regierung aufgefordert, sich für die Unantastbarkeit der polnischen Grenzen einzusetzen. Es wurde Protest erhoben gegen die „unehrlichen und niederrücklichen deutschen Gesuche auf polnische Länder“ und schließlich erboten die Teilnehmer den Schluß, daß alle Bürger Polens bereit seien, für die Unantastbarkeit Polens die höchsten Opfer an Gut und Blut zu bringen.

Der Mosulstreit

(Spezialkabeldienst der United Press)

Washington, 1. Okt. Die Ernennung einer besonderen Untersuchungskommission für die Irakfrage durch den Völkerverbund hat einen lebhaften Eindruck auf die amerikanischen Beobachter gemacht, da man darin den Versuch sieht, sich der Vermittlung zu entziehen. Die Gegner des Bundes haben damit ein neues Argument gewonnen, indem sie ausführen, daß die Machinery des Bundes sich unbrauchbar erweise, sobald größere Probleme zu erledigen sind. Man meint auch, daß sich durch die Untersuchungskommission die türkische Erregung steigern wird.

Tschischerinns Besuch in Berlin

Berlin, 1. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Heute mittag fand beim Reichskanzler ein Frühstück zu Ehren des russischen Volkskommissars Tschischerin statt. Zu diesem waren u. a. geladen, Tschischerin, Krestinak, der russische Botschafter in Berlin, Botschaftsrat Gramann-Badomsky und Alexander Stange von russischer Seite, ferner von deutscher Seite der Außenminister, der Reichsfinanzminister, der Reichsminister des Innern, der Reichswirtschaftsminister, Staatssekretär Kempner, v. Schöberl, Ministerialdirektor Dirksen, Fürst Bülow, von Wendelsohn-Bartholdy, Kammerherr Graf Konow, ein Bruder des deutschen Botschafters in Moskau, Staatssekretär a. D. Simson, die Abgeordneten Hildebrand, Graf Westphal, Koch und die Vizepräsidenten des Reichstags Bell und Nieber.

Rußland im Rahmen der Weltpolitik

Paris, 1. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Dem Matinverteiler Sauerwein machte Reichsaußenminister Stresemann über die Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion folgende Mitteilungen:

Zwischen Rußland und uns bestehen, ausgenommen der bekannten Klausel des Rapallovertrages und des mündlichen Besprechens des früheren Reichskanzlers Bismarck, der Sowjetunion mitzutreten, wenn Deutschland in den Völkerverbund eintreten werde, keine Abmachungen. Der Reichsaußenminister wolle, wie Sauerwein behauptet, durch diese Erklärung den Nachweis liefern, daß geheime Vereinbarungen zwischen Moskau und Berlin nicht bestehen.

Eine maßgebende russische Persönlichkeit machte Sauerwein darauf aufmerksam, daß Tschischerin nicht mehr zu den Gegnern des Eintritts Rußlands in den Völkerverbund gehöre und deshalb von verschiedenen extremen Elementen der Dritten Internationale als Verräter bezeichnet werde.

Die heutige Morgenpresse legt großen Wert auf die angeblich äußerst wichtigen Verhandlungen zwischen Strassner und Tschischerin. In Depeschen, die offenbar durch die polnische Regierung inspiriert sind, wird darauf aufmerksam gemacht, daß durch die jetzt erfolgte russisch-polnische Annäherung der sogenannte deutsche Redenangebande an der Ostgrenze des Reiches destampiert würde. Man legt besonderen Wert darauf, festzustellen, daß in der letzten Zeit die Zwischenfälle an der russisch-polnischen Grenze nicht mehr so häufig vorkommen, und daß die polnischen Fabriken durch Rußland Aufträge erhalten haben. Am allgemeinen bezeichnet man die Zusammenkunft Tschischerins und Strassners als einen Frontwechsel der Sowjetdiplomatie und meint, daß Warschau hinter den Russen auf die Vorgänge in Locarno einen entscheidenden Einfluß ausüben werde.

Rußland und China

(Spezialkabeldienst der United Press)

Washington, 1. Okt. Wie die United Press von amtlicher Seite erfährt, bemüht sich Rußland um die Zulassung zu der bevorstehenden hinesischen Zollkonferenz. Die in Frage kommenden Staaten, England, Japan, Frankreich und die Vereinigten Staaten zeigen jedoch wenig Gegenliebe für das russische Verlangen. Die Vereinigten Staaten vertreten die Auffassung, daß Rußland keinen Anspruch auf Zulassung zu der Konferenz erheben könne, da es zur Zeit der Unterzeichnung des Zollvertrages mit China noch von keinem Staate anerkannt war.

Zurückgenommene Aufenthaltserlaubnisse. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit Deutschen in Oslo die Aufenthaltserlaubnis entzogen, da die deutschen Behörden in Berlin verschiedene Notwendigkeiten der Aufenthaltserlaubnis verweigert hatten. Der Entschluß ist dadurch erledigt worden, daß beide Länder die getroffenen Maßnahmen zurückgezogen haben.

Das zweierlei Maß der Polen

Aus Džuraken wird uns geschrieben:

Die polnische Presse hat es schwer; erst mußte sie nach dem Eisenbahngesetz bei Braunkohlen-Strom durch Erlindung des Wärens von deutschen Eisenbahnstationen die Ruimerkeit von der Bodenerwirtschaft ablenken, durch die Polen keine Verkehrslinien zu Lande und zu Wasser verkehrsfähig läßt; dann sind sie vor der schwierigen Aufgabe, die von ihrer eigenen Regierung begangene Kulturstände der Ostpolen auszuweilen auf Deutschland abzuwälzen, und schließlich mußte sie sogar die fürchterliche Empörung darüber heulen, daß in Ostpreußen die üblichen Reichswehrmanöver stattfinden, die zu einem neuen Beweis für die feindseligen Absichten Deutschlands gegen Polen umgewandelt wurden. Aber Hebung macht den Meister, und so gelang es ihr tatsächlich, Artikel herauszubringen, aus denen die tiefe Besorgnis spricht, daß das reichstumslose deutsche Reich mit seinem kleinen hunderttausend Mann Heer das weissen Karren, aber so harmlos friedliche Polen eines solchen Tozes mit keinen überleben könnte. In Polen glaubt natürlich kein Mensch an eine solche Gefahr, aber es arafischer die Weltanschauungen sind, um so gefährlicher wird es der polnischen Realitara, immer wieder neue Reklamierungen für Heer- und Küstenschutz aus dem wirtschaftlich so schwer bedrückten Lande herauszuwickeln und die nationalitistische Benennung für alles, was der „Vertheidigung“ des polnischen Staates dienen kann, nutzbar zu machen. Dazu gehört aber nicht nur das Heer mit seinen Reservisten, sondern vor allem auch ein sehr hartes Freiwilligenkontingent, das das Kriegsziel wie einen Schwert treibt und sich namentlich in den an Deutschland stoßenden Grenzgebieten von Woiwoda an Woiwoda breitet macht.

Diese Freiwilligen, die sich der ganzen besonderen Kunst der polnischen Regierung erfreuen, sind in Wirklichkeit eine der osten Gefahren, die überhaupt für das friedliche Redeneinanderleben Polens und Deutschlands bestehen, denn wie sie hervorwachsen und aus ihnen Aufrechterhalten, die seitens der Oberbehörden mit Feuer und Schwert küssen, und unter einer Führung stehen, die sich damals schon als Meister rücksichtsloser Grenzverletzungen und brutalster Gewalt gegen die gebührende Grenzverletzungen bewährt, so ist ihr einwoies Ziel auch nicht anders als das eines rücksichtslos an die Grenzverletzung zu stellen. Und dann neigt kaum ein anderes Volk so sehr dazu, sich in Heidenpole zu werfen, wie gerade die Polen, bei denen militärisches Dramatiker als Beweis eines Rationalistisches gilt. Weder hat diese Selbsterziehung aber, obwohl sie sehr viel Väterliches an sich hat, eine sehr ernste Bedeutung, weil sie von gewissenlosen Beamten der Grenzverletzung nur herbeiführen zu lassen können, und weil sie auch ohne solche schmerzhaften Folgen dauernd Beunruhigung in die deutsche Grenzbedrohung trägt. Diese bei uns durch die polnische Oberbehörden auf die Erfahrungen mit vielen „Kuffändischen und Kriegerern“ gemacht, als daß sie nicht mit Besorgnis auf die immer wiederkehrenden Anmachungen und Leiden dieser Banden nicht an der Grenze blieben müßte. Und wenn sie nochmals sieht, daß die „Kuffändischen und Kriegerern“ von der polnischen Heeresleitung ganz offen zur Mitwirkung bei militärischen Leiden und Manövern herangezogen werden, dann hat sie erst recht Grund, darin eine tiefe Bedrohung ihrer Sicherheit zu sehen. Tatsächlich haben solche Banden im großen Stil in nächster Nähe der Deutschen Oberbehörden in Nordwestpolen waren wieder harte Truppen einer Freiwilligenverbände dabei. Die polnische Presse aber, die noch abendzeit die Manöver in einer Weise betraucht, daß man in Deutschland immer wieder Zweifel über ihren Sinn und Zweck haben konnte, versteht sich nicht anders als die Aufklärung, daß es sich bei alledem um durchaus unbedenkliche, in keiner Weise zu beanstandende Dinge handelt, gerät aber zuher sich, wenn im Osten Deutschlands militärische Leiden stattfinden, die zur normalen Ausbildung der deutschen Reichswehr dienen und sogar Frankreich nie Einfluß an Grenzverletzungen ausüben haben.

Dieses feindselige Verhalten mit zweierlei Maß für die ganze Einstellung Polens zu Deutschland charakteristisch und wird immer ein der größten Hindernisse für eine friedliche Verständigung zwischen beiden Staaten bleiben.

Vom marokkanischen Kriegsauplat

Der bis zum Hauptquartier Abd al Krims vorgehenden Sonderkorrespondent des Daily Express berichtet über eine Unterredung mit Sidi Mohamed, dem Bruder Abd al Krims. Er schreibt, daß trotz der Angriffe der Spanier und Franzosen im Hauptquartier der Kiffabysen vollkommen Ruhe herrsche. Der Stadt werde durch ein gut ausgebautes Telephonnetz von jeder Bewegung an der Front sofort unterrichtet. Die französische Armee sei jetzt 200 000 Mann stark, die Marokkane dagegen zähle nur 18 000. Die Franzosen hätten bisher noch keinen entscheidenden Vorteil errungen. Selbst wenn die Franzosen das Gebiet erobern sollten, was er für ausgeschlossen halte, würde es ihnen nichts nützen. Die Verantwortung Frankreichs für den Ausbruch des Krieges sei erwiesen. Abd al Krim besitze alle Originaldokumente, die dieses eines Tages der Welt bewiesen würden. Ob es zum Frieden komme, hänge ganz von Frankreich ab. Die Kiffabysen seien stark genug, um noch ein Jahr lang den Krieg weiter zu führen, falls es nötig sein sollte.

England in Aegypten

Der neue englische Oberkommissar in Aegypten Sir George Lloyd, hielt am Mittwoch eine Rede im Parlament, in der er erklärte, die britischen Völker verfolgten alle mit großem Interesse das, was sich in Aegypten zutrage. Die letzten sich Rechnung dazu ab, daß der Suezkanal der Knotenpunkt der Beziehungen sei, der sie mit dem Mutterlande verbindet und daß Aegypten jetzt eine größere kommerzielle und strategische Bedeutung habe, als in der Vergangenheit. Ich möchte mir keine Illusionen über die Wichtigkeit meiner Aufgabe, aber ich glaube, daß wir dazu gelangen werden, die politischen Interessen unseres Landes mit den natürlichen und berechtigten Bestrebungen Aegyptens in Einklang zu bringen, indem wir ihm die absolute Beweiskraft geben, das England die beste Freundin und zugleich einer der mächtigsten Retter Aegyptens ist.

Bündnisformationen

Moskau, 1. Oktober. Das Kommissariat des Auswärtigen lehnte es ab, die von der Londoner Daily News veröffentlichte Meldung, daß Italien sich ein Bündnis mit Rußland bemühende, in demselben oder vermeintlichem Sinne zu kommentieren. Informierte Blätter weisen jedoch darauf hin, daß Italiens Ausschluß von den Sicherheitsverhandlungen es dazu bringen könnte, seine scheinbaren Protesten zu veräußern, andererseits hält man es jedoch für ausgeschlossen, daß die Sowjetregierung an einer offensichtlichen gegen Frankreich gerichteten Politik teilnehmen wird. Trotz des augenblicklichen Stillstandes der französisch-russischen Verhandlungen haben die Sowjetdiplomaten keineswegs die Hoffnung auf eine politische und wirtschaftliche Verständigung mit Frankreich aufgegeben, umso mehr, als man es für wahrscheinlich ansieht, daß der Sicherheitspakt Deutschland definitiv in den Einflusskreis England einordnen würde.

Frankreichs Schuldenregelung an Amerika

Paris, 1. Okt. (Von unserm Pariser Vertreter.) Der „Welt Telegramm“ ist in der Lage, über die Basis des französisch-amerikanischen Schuldenselbstbeschlusses folgendes mitzuteilen: Frankreich wird durch jährlich Annuitäten von 100 Millionen Dollar zu zahlen haben. Die Zahlungsaufschübenung in den ersten Jahren ist folgende: 40 000 Dollar während der ersten fünf Jahre, 60 000 Dollar während der fünf folgenden Jahre und dann 80 000 während der letzten Jahre. Finanzminister Caillaux hat folgende Erklärung abgegeben, daß dies ebenso wie in dem Domesstverständnis mit Deutschland im Falle der Verwirklichung der Zahlungsfrist Frankreichs zeitweilig durchgeprüft werden kann, um festzustellen, ob die verschiedenen Jahreszahlungen nicht über die Zahlungsfähigkeit Frankreichs hinausgehen. Für heute vorläufig erwartet man die endgültige Situations und den Inhalt der vorläufigen Regelung. Der General Caillaux wird hier ganz besonders herausgehoben. Man teilt jedoch mit, daß eine endgültige Vereinbarung mit Amerika erst dann möglich sein werde, wenn Finanzminister Caillaux in Paris mit dem amerikanischen Schatzminister Churchill Einigungen erzielt habe.

Unterschiedliche Behandlung der amerikanischen Schuldner

Washington, 1. Okt. Alle verstanden, sind die tschechische, die jugoslawische und die rumänische Regierung offiziell davon verständigt worden, daß sie bei den kommenden Schuldverhandlungen keineswegs ähnlichen günstigen Bedingungen wie die Belgier, Franzosen und Italiener erhalten könnten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Schuldner der erigierten Länder in einer anderen Kategorie sind, und unter anderen Bedingungen aufgenommen wurden.

Badische Politik

Wiederzusammentritt des Landtags

Am Dienstag, 6. Oktober wird der badische Landtag zu seiner ersten Plenarsitzung nach den Herbstferien zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen neben kleineren Vorlägen das Lehrerbildungsgesetz. Man nimmt an, daß die Sitzung zwei oder drei Sitzungen umfassen wird.

Die Beratungen über das Lehrerbildungsgesetz

In seiner letzten Sitzung beschäftigte sich der Haushaltsausschuß mit dem Paragrafen 2 des Gesetzentwurfs zum Lehrerbildungsgesetz, wonach die Ausbildung in einem zweijährigen erziehungswissenschaftlichen Lehrgang als einer der drei Landeshochschulen und in einer gleichzeitigen Einführung in die Lehr- und Erziehungspraxis an einer mit den Hochschulen in Verbindung zu stehenden Lehrerbildungsanstalt erfolgen soll. Zu der Frage der Lehrerbildung sind sowohl von dem erziehungswissenschaftlichen Ausschuss als auch von dem eingezeichneten Oberkirchenrat Schreiben eingegangen. Auf eine Anfrage im Ausschuss wurde von der Regierung geantwortet, daß, abgesehen von Karlsruhe, genügend Dozenten für Pädagogik und Psychologie für die nächsten Jahre vorhanden seien. Die Handelshochschule in Mannheim solle von der Ausbildung zum Lehrerberuf nicht ausgeschlossen werden, sondern Kantierungen dahin erfahren, daß sie später der Lehrerbildung angegliedert werden könne. Die Regierung erklärte, daß für die Lehrerbildenden eine allzu breite philosophische Grundlage nicht nützlich sei, sondern ihnen nur die Wege der Philosophie gezeigt und ihr Denken für philosophische Fragen geschult werden müsse.

Fürsorge für das beehrte Gebiet

Im preussischen Landtagsausschuß für die beehrten Gebiete wurde ein Antrag angenommen, daß zur Unterstützung notleidender Angehöriger des gewerblichen und kaufmännischen Mittelstandes, insbesondere auch des Handwerks im beehrten Eintrags- und Sanierungsgebiete, die durch die Befehlungsverhältnisse, insbesondere auch durch die Auswirkungen des Ruhrkampfes, in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sind, mit zusätzlicher Beihilfe aus reichsweite Kredite mit billigen Zinsen auf Staatsmitteln bereitgestellt und bei der Reichsregierung auf eine vorläufige Erhöhung der bisher bewilligten Reichskredite hinzumitteln sei. Auch ein Antrag, die diese Beihilfeunterstützung auch für die freien Berufe in die Wege zu leiten, wurde angenommen.

Heidelberger Chronik

Heidelberg, 1. Okt. (Eigen Bericht.) Der Direktor der Biologisches Institut H. G. Emil Böhme, beehrt heute das Jubiläum seiner 35jährigen Tätigkeit im Dienste der Wissenschaft. Auf der Jagdhäuser Landstrasse trafen am Mittwoch zwei Krawallfahrer mit ihren Radern zusammen. Beide wurden verletzt und ins Krankenhaus gebracht. In Folge falschen Einblendens aus der Rohbode. In der Bergheimerstraße traf am Mittwoch ein Radfahrer mit einer Drohsche zusammen. Der Radfahrer trug Hautabschürfungen und Verletzungen am Arm davon und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Hindenburgreise nach Stuttgart

Berlin, 1. Okt. (Von unserm Berlin.) Wie wir hören, ist die mehrfach gemeldete Reise des Reichspräsidenten nach Hindenburg nach Württemberg tatsächlich vorgezogen, allerdings bei den unglücklichen politischen Verhältnissen ist sie noch nicht sicher festgestellt.

Familientragödie

Berlin, 1. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Der 70 Jahre alte frühere Maschinenbauingenieur R. Eiser hat heute in seiner Wohnung seine 56jährige Frau Karoline durch einen Schlag schwer verletzt und sich dann durch zwei Schüsse getötet. Er war auf seine Frau transthaft eifersüchtig und hat sie mit dieser Eifersucht ständig gequält. Heute morgen kurz nach 7 Uhr gab es zwischen den Eheleuten wieder einen heftigen Streit, in dessen Verlauf R. Eiser einen Revolver zog und aus kurzer Entfernung seine Frau in den Kopf schloß. Kurz darauf knallten zwei weitere Schüsse. Hausbewohner drangen in die Wohnung ein und fanden beide bewußtlos am Boden liegen. Ein Arzt war bald zur Stelle, der die Frau ins Krankenhaus überführen ließ. Der Mann wurde nach dem Krankenhaus Schöneberg gebracht und ist dort seinen Verletzungen erlegen.

Unterschlagen zum Schanden des sächsischen Volksoffiziers

Dresden, 1. Okt. Der Geschäftsführer beim sächsischen Volksoffizier Major a. D. Köppler und der dortselbst ehrenamtlich tätige Dr. Walter Weißner ließen sich grobe Unterschlagungen zum Schanden des Volksoffiziers zu Schulden kommen, die ihre Verhaftung zur Folge hatten. Man spricht von über 100 000 Mark, durch die der durch das sächsische Volk aufgebracht Fonds durch beide geschädigt worden sein soll.

Das verkannte Tier

Von Carry Bradvoegel

Die Welt ist voll von Widersprüchen und Ungerechtigkeiten. Das ist eine uralte Wahrheit, die aber jeder gerne immer aufs Neue bekräftigt. Nennal jedem im Lauf der Woche mehrmals widersprochen wird, und jeder sich mindestens einmal monatlich ungerichtet behandelt verkommt. Nennalens jeder Mensch, die Tiere sind von dem Vorzug des Gefährteins ausgeschlossen. Höchstens daß ein recht vernünftiger Schatzhund dazwischen kämmt, wenn seine Dame einem andern schon tut — einem andern Schatzhund natürlich! Sonst aber muß alles, was freudig und heuchelt, sich dem Urteilsspruch des Menschen beugen. Er trägt das Werturteil für die Tiere und sie haben es schweigend hinzunehmen. Schweigen ist auch ganz von selbst, weil sie sich uns nicht verständlich machen können, weil sie (wie der Mensch so schon sagt) keine Vernunft und keine Sprache haben. Es bleibt daher festgestellt, was die Tiere von uns fern sind und unserer Ausdrucksmöglichkeit denken. Ich fürchte, es läge da Stoff zu manchem Verhängnisprozess. Es wäre aber ein hübsche Aufgabe für Tierpsychologen, einmal freundschaftlich zwischen Mensch und Tier zu vermitteln auf daß jener in sich gehen und die Urteile wiederlernen möge, mit denen er seit Kroderzeiten her gedanklos ungeschulten Menschen Werte abschreibt oder zuerkenn, ohne den geringsten Beweis für die Richtigkeit dieser Bewertung zu haben.

Als erstes Opfer menschlicher Rücksichtslosigkeit und Beleidfertigkeit tritt die „Dumme Gans“ auf den Plan. Was hat sie nun getan, um ihren Anteil der Aufmerksamkeit zu begründen? Ich habe auf ähnlichen Streifzügen unzählige Gänseherden angetroffen — nie oder fast nur mit einem einzigen Dummchen angeschlossen. Ich habe nie gesehen, daß eine im Heberg mit Louis XV. Köpfchen herumtrotzte oder bei Schneewetter mit lauchfarbenen Fiorstrümpfen und Baststiefeln dahertrottete. Ob eine über Speergerger schauert, wenns der ihr nur bis zur Courtish-Wahler langt, weiß ich nicht, aber die Herrschaften, die sie „Dumm“ schelten, wissen das ebenfalls nicht. Von ihrer „bittären Stunde“ auf dem Kapitol weiß ich erst gar nicht reden. Ob dumme oder geschickte, es gibt nur sehr wenige Gänse in der Weltgeschichte, die nur durch Wachstum und richtigen Gebrauch des Speergergers eine Burg gerechert haben. Vor dem Wirtel der Stoppfieber sollte sich aber ein jeder ehrfurchtig verbeugen, dem sie eine Strohhuriger Terrine zuteil geworden. Wie viel größer offenkundig ist hier die Gans als der Mensch! Er geht nach Karlsruhe, um sich die pompastische Leder wieder herstellen zu lassen — sie läßt sich die Leder komponieren, damit er Gänselederpaste schmalfen kann! Die Lederfabrik ist die einzige Tatsache, die sie wirklich selbst erfinden läßt. Sie sollte die Menschen teilhaben, die sie mit ihrer Wofaktur quälen. Aber es ist eben eine alte Tatsache, daß immer

„dumm“ heißt, wer sich allzusehr auszuheben löst — — —

Die Gans ist ein humoristisches Temperament und darum wird sie zweifellos viel Ärger teils laut verjähn, teils in sich hineinzuliegen, wenn sie sieht, daß das Attribut der Klugheit, das man ihr hartnäckig verweigert, kritisch einem andern Tier zugesprochen wird, da nicht den geringsten Anspruch darauf erheben kann. „Klug wie die Schlange“ — mit diesen Worten ist dem Geschick der Ratten ein für allemal ein Weidelschlag des Geistes ausgesprochen worden. Kein Psychiater dürfte bei ihnen Schwachsinne konstataren; obgleich Hugendahl sagt, daß sie zu dumm sind, um aberachtet zu werden zu können. Welchen Beweis ungewöhnlicher Klugheit hat denn die Schlange jemals gegeben? Ich weiß keinen, wenn nicht den, daß sie jenseits „toes Hundert“ spielt, wenn man sie ihr nähert. Kling, unheimlich Kling war sie nur einmal — im Paradies — als sie zur vorausgesetzten Forderung drängte. Das ist ihr ja auch über genug bekommen: die Beine wurden ihr amputiert, ihr Strebe dafür, daß sie einen Gedanken im Kopf trag. An sich betrachtet war die Amputation keine allzu große und vor allem keine mißliche Strafe, denn ein Gedanke kommt auch ohne Beine weiter. Von der vorausgesetzten Pflichtenstellung kann aber ihr Ruf der Klugheit kaum herrühren, denn die ist ihr von weitem Krächen nie verliehen worden. Woher also der Ruf der Geschicklichkeit? Ich glaube keine, es ist bei ihr umgekehrt wie bei der Gans: die Gans läßt sich malträrieren und ausbrennen — ergo heißt sie „dumm“. Die Schlange gibt nichts her und heißt — ergo heißt sie „Klug“. Wahrlich gottgütig ist die auch als Attribut Merkurs, der damit zart andeuten wollte, daß er in geschäftlichen Dingen seinen Spott verstand.

„Sanft wie die Tauben“ — von dieser „Sanftmut“ kann man sich am besten überzeugen, wenn man wilde Tauben füttert. Schampieren können sich nicht erdienter um eine Rolle streiten, also ein paar „sanfte“ Tauben um einen Bißchen Brot. Da wird gegurgelt und mit dem Schnabel gehakt und mit den Flügeln geschlagen und der Konkurrenz nachgesehen, daß beiderseits die Fesseln fliegen. Den Frost hat meist ein dritter — ein Spatz — der fünf herbeifliegt und blickend die Beine davon trägt, um die sich die Sanftmut der begabigen Tauben abbogt. Für seine Tätigkeit ist er als „schrager Spatz“ oberwandert! Frech? Nein, da graziöses, gewichtiges, vernünftiges Vögelchen, du bist nicht frech, sondern geistesgegenwärtig; du erspähst den günstigen Augenblick, nähst ihn aus und läßt dich dann, allerdings mit beträchtlichem Geviepe, auf den nächsten Ast. Auch läßt du dir von demnächstigen nichts gefallen, bist durchaus kein Postbote und schreist ein Bißchen laut. Wäreit du ein Mensch, böwen sie dich wohl ehrwürdiger Verurteilung „Amerikaner“.

„Falsch wie die Kose“ . Welchen Beweis von Fasslichkeit hat diese anmutige Hausgenossin schon gegeben? Nicht einen einzigen, der vor dem Forum der Vernunft bestehen könnte, denn on die Tadel, daß lästige Leute durch Rozen erstickt werden können oder

werden sind, glaubt doch heutzutage das kindliche Gemüt nicht mehr! Ein alter Spruch behauptet freilich, daß die Kose nicht dem Herrn, sondern nur dem Haus angehört sei. Möglich. Doch auch, wenn dem so ist, so ist darin noch keine „Fasslichkeit“. Beim Menschen heißt man die Fasslichkeit für die gewohnte Scholle „Heimangehörig“ und findet es natürlich, daß ihm sein Geburtshaus über alles geht. Der Kose aber verweilt man kein Gefühl. Weil sie in einem gewissen Sinn eine ozeanische Natur ist, referiert ihres Weges geht und dem Menschen nicht in Demut ergeben sein mag, wird sie „falsch“ erklärt.

„Eitel wie ein Pfau“ — es ist mir bis zur Stunde unerkärllich geblieben, warum sich das schöne Federvieh sein lächerlich-machendes Epitheton verdient hat. Es hat einen herrlichen Schweiß, der aussieht, als ob er mit Saphiren bestreut wäre und mit diesem Saphirenschweif kann er ein herrliches Spiel spielen, das ihm doch Herz seiner unvorbenen Feinde in Wiebe gewinnt. Der Pfau hat sich kein Spiel nach sich selbst bestellt und entfaltet es nicht aus leiser Bräuterei. Die Natur gab es ihm als erfolgreichste Angriffswaffe auf sämtliche Pfauen und so entfaltet er kein Spiel gerohes wie der Taube gurrt und der Auerhahn dazit oder der Tenor singt. . . . Zweifelslos hat nur männlicher Geschlechtseinheit dem Pfau sein großes Kennenname gemacht — der Reiz der blühenden Klänge. Weil sie kein Saphirschweif schlagen können, soll ein solches Spiel überhaupt fröhliche Existenz sein! Du schöner Vogel, häre nicht auf den Reiz der Männer! Entfalte dein Reich, bringe deine Frau Pfauin über ihren schönen Gatten in Verzückung und bente dir, wie der Berliner sagt: „Wir kann keiner!“

„Wie ein Affe“ — lobad einer etwas Manich nachahmt, liegt dies Prinzip ihm an den Kopf oder wenigstens hinter seinem Rücken her. Von allen Berührungspunkten, die menschlicher Größenwahn dem Tier zulässt, ist dies die respektlose, die sinnwidrigste. Der Affe uns etwas nachmachen —! Aber das ist ja absurd! Ist wenigstens in seiner tiefsten Bedeutung osford, wenn es vielleicht auch für Augenblidsbezüge zutrifft. Kann denn ein Großvater dem Enkel etwas nachmachen, was nicht der Enkel zuerst, wenn auch vor langer Zeit, dem Großvater etwas nachgemacht hätte? Doch wir es weiter gebracht haben und es stehen geblieben ist, ändert doch nichts an der Tatsache, daß wir von ihm abstammen, nicht er von uns. Wenn er uns nachahmt, so erinnert er sich eben undewußt, und auch wir sollten uns erinnern. Sollen den Menschen bedauern, daß er nicht mit uns Schritt halten konnte, sollten uns mit gerechtem Empörungsmittels freuen, daß uns eine so gute Karriere beschieden gewesen, sollten es aber im übrigen mit jenem Karrenführer haben, der sich seiner bescheidenen Herkunft stets mit dem Vers erinnern sollte:

„Willegis, Willegis Deinern Abkunft nie vergiß!“

Städtische Nachrichten

Geschäftsbericht

Der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim

Der uns vorliegende Geschäftsbericht der Allgemeinen Ortskrankenkasse Mannheim umfaßt die Jahre 1922/24. Ueber die Geschäftslage wird ausgeführt: Die finanziellen Ergebnisse der Jahre 1922 und 1923 standen unter dem Einfluß der Geldentwertung...

Die Zahl der Angestellten, die am 1. Januar 1922 83 betrug, erhöhte sich bis zum Jahreschluß auf 98. Durch Umstellung der Beitragsberechnung und Wegfall des Beitragszuschusses vom Oktober 1923 ab, sowie durch den Wegfall des Einzugszuschusses...

Erkrankungsfälle mit Erwerbsunfähigkeit waren im Jahre 1924: 30 533 gegenüber 28 288 im Jahre 1922 und 20 278 im Jahre 1923 zu verzeichnen. Die Zahl der Krankentage betrug 881 263 oder 28,86 Tage je Fall gegenüber 636 217 oder 22,50 je Fall im Jahre 1922 und 444 615 oder 21,92 je Fall im Jahre 1923.

Die Entschädigungsfälle für Wochenhilfe an Mitglieder sind zurückgegangen und zwar im Jahre 1922 auf 1297, 1923 auf 987 und 1924 auf 701 Fälle. An Wochenhilfeempfänger für Familienangehörige waren im Jahre 1922: 1297, 1923: 1319 und 1924: 1428 zu verzeichnen.

Die Entschädigungsfälle für Wochenhilfe an Mitglieder sind zurückgegangen und zwar im Jahre 1922 auf 1297, 1923 auf 987 und 1924 auf 701 Fälle. An Wochenhilfeempfänger für Familienangehörige waren im Jahre 1922: 1297, 1923: 1319 und 1924: 1428 zu verzeichnen.

Die Entschädigungsfälle für Wochenhilfe an Mitglieder sind zurückgegangen und zwar im Jahre 1922 auf 1297, 1923 auf 987 und 1924 auf 701 Fälle. An Wochenhilfeempfänger für Familienangehörige waren im Jahre 1922: 1297, 1923: 1319 und 1924: 1428 zu verzeichnen.

Die Entschädigungsfälle für Wochenhilfe an Mitglieder sind zurückgegangen und zwar im Jahre 1922 auf 1297, 1923 auf 987 und 1924 auf 701 Fälle. An Wochenhilfeempfänger für Familienangehörige waren im Jahre 1922: 1297, 1923: 1319 und 1924: 1428 zu verzeichnen.

Verpflegungsbauer 22,6 Tage, in den übrigen Heimen 24 Tage. Die Kurverfahren waren durchweg als gut zu verzeichnen.

Für die aus Anlaß von Betriebsunfällen an die nach Ablauf der 13. Krankheitswoche arbeitsunfähig erkrankten Kassensmitglieder gewährten Leistungen an Krankenhilfe wurden bei den in Betracht kommenden Berufsgenossenschaften Erstattungsprämien in 149 Fällen im Jahre 1922, in 106 Fällen im Jahre 1923 und in 192 Fällen im Jahre 1924 geltend gemacht.

Modenschau bei A. H. Wolff & Co.

Liebste Lore

Mode ist Trumpf und nur von Mode soll heute die Rede sein, denn in den blumengeschmückten Räumen des Parkhotels erleben wir gestern die herrlichsten Uraufführungen kommender Wintermoden. Die neugegründete Firma A. H. Wolff & Co. in C. 1. L. deren Geschäftsführer Hr. E. Friedmann, eine in ihrem Beruf in weiten Kreisen bekannte Dame ist, hatte, um sich die Gunst der Mannheimer Damen zu erwerben, die neuesten Modenschöpfungen aus Wien und Paris zusammengetragen.

Die Mode, der wir uns so bedingungslos unterwerfen, liebe Lore, hat sich heuer auf ganz andere Linien besonnen und bringt vor allem ihrem Liebsten, dem Mantel, die schlauesten Ideen entgegen. Ein Mantel aus Seide, wie man ihn früher getragen hat, ist es nicht mehr, der unser Entzücken erregt, es muß schon ein pelzbelegter oder gar ein Pelzmantel sein, denn unter den Modellen dieses Winters wird er die Dominante sein, wenngleich er von der herrschenden Geldbaronin der Zeit so wenig Stimmen erhält.

Doch wie reich die Mode an Ueberraschungen ist, erweist sich in allen Sorten der Garbrobe, bei den Mänteln sowohl, wie bei den Kleider mit dem schwarzen Samthütchen zur Promenade, oder bei den eleganten und lustigen Komplexen, die schwarz daherkommen, bis sie unvorhergesehen leuchtig über leuchtigem Gewebe die Hüften öffnen, oder mit weißer Innenleiste über weißer Ganzleiste eine Tunika auf schwarzem Rock sehen lassen, oder bei dem Teelieb mit harmonisierendem Paletot am Nachmittag, das häufig Pelzverbrämung zeigt.

Die elegante Nachmittagskleidung ist langarmelig und die Kermel sind über dem Handgelenk mit Puffen und Säurichen gar niedlich verziert. Das Kleid schließt hoch am Hals, manchmal sogar mit einem Stehkragen. Man wundert sich selbst darüber, wie hübsch, schlank und lieblich, dabei das Köpfchen darüber wirken neuen Kräften vorgestellt, daß man wieder einmal das Leben von seiner schönen und ästhetischen Seite sieht.

Literatur

Die Horen beschließen nun mit ihrem sechsten erschienenen 4. Heft (im Horen Verlag, Berlin W. 30) ihren ersten Jahrgang. Was der Herausgeber Hanns Martin Elster versprochen hat, hält auch dieses 4. Heft wieder, so daß der gesamte Jahrgang nun in der Tat die wertvollste und vornehmste literarische, künstlerische Zeitschrift der Gegenwart darstellen dürfte; denn auch dieses 4. Heft ragt wieder durch besondere Darbietungen aus der Zeitschriftenmasse Deutschlands heraus.

kann. Meistens jedoch lassen Umlegefragen (der neuweisse aus goldstrobendem Leder) oder der kleine tragenlose, runde Auschnitt, gerade die schlanke Halslinie frei. Man wird Gott sei Dank weniger freigiebig auch mit den Auschnitten der Abendtoiletten. Nur vereinzelt tritt noch der tiefe Rückenanschnitt auf. Es sträuben sich gegen ihn geschmackvolle Damen — und es sträuben sich sogar einflußreiche Modestimmen. Die vielerlei farbigen Verzierungen waren befürzrend in ihrer Buntheit und Unregelmäßigkeit die bald längsbald quer ihre Deffins keilten, die Kreise zwischen Karos einreihen, Schotienmuster uns vermittelt aufhoben, Melangen von zwei Farben mit einer dritten abgrenzte. Ja Lore, der Geist Lutenhamans durchschwirrt von neuem das Modereich und malt Hieroglyphen und ägyptische Figuren in gemiebe Kleiderstoffe.

Besonders reichhaltig waren die Abendtoiletten für die großen Solen. Für diese ist Belours Chiffon von mattem, feinen Farben, Bois de rose, Rosenblau, Hellrot und Rosa von überaus kleidamer, reizvoller Neuheit, jedoch ein solches Kleid eigentlich schon seinen Schmuck in sich trägt und keinerlei Garnitur bedarf. Dennoch werden auch diese Toiletten für die größte Eleganz mit Perlen und Strohkristallen bestickt. Das schillernde Spiel der Perlmutter auf glänzendem schwarzen Fond, das dunkle Blumenmuster aus Wolle oder aus Perlen auf schwarzer Spitze oder das königsblaue Schuppengestirrt, mozen das Entzücken der Schönheitstrunkenen Zuschauerinnen. Brokatcapes warfen ihren Glanz und buntem Schimmer darüber, Pelzscopes umhüllten kostbare Gewänder, denn im Theater läßt eine Modedame erst während der Vorstellung ihr Cape von den Schultern gleiten. Ach sie werden Gedächtnis diese Capes aus farbigem Belours-Chiffon, eine Kolonne mit Wisen am Rand, zwischen denen Gold- oder Silberlamé passend zum Futter durchblitzt. Schillernd, glühend, kimmernd: Perlen Pailettes, Steine auf Lila, auf Seidenmuffine, auf Brokat. Ein Uebermaß von Schmuck: Colliers in vielen Reihen, Perlen, Spangeln als Krone um den Oberarm. Vereinzelt sogar Schmuckdiademe im Haar.

Wie das Auge den Farbenreiz liebt, bewies der Befall, den die Toiletten aus ambrisierten Chiffon fanden und sogar die halbierten von Toiletten durch zwei oder mehrere Farben unter gelobenen Bogenlinien vereinigt. Es gab an diesem genussreichen Abend keine Farbe, kein Kleid, kein Hut, die nicht in irgend einer Weise nach Erfolg strebte. Der lang anhaltende Befall der Zuschauerinnen und Zuschauer möge der Firma, der sensationellen Veranstaltung, ein gutes Omen bedeuten.

Und nun gute Nacht liebe Lore, es ist spät geworden über all dem Erzählen und herrliche Grüße Deine

Hede Linz.

Unfälle. Bei der Mannheimer Regerhausgesellschaft fiel gestern nachmittags ein 39 Jahre alter Käufer von einem mit Brettern beladenen Eisenbahnwagen und schlug den Kopf auf den Schienen auf. Mit dem Sanitätsauto verbracht man den Verletzten in das Allgemeine Krankenhaus. — Gestern Abend lief an der Straßenkreuzung Breitenstraße und E und F 1 eine Frau infolge Unvorsichtigkeit gegen einen Radfahrer und wurde zu Boden gemorren. Der Radfahrer trägt keine Schuld — Auf der Gartenstraße ereilt gestern Abend ein 36 Jahre alter Verkehrer, der betrunken war, einen epileptischen Anfall. In bewußtlosem Zustande verbrachte man ihn auf die Polizeistation Langstraße 45 und, da er sich nicht erholt, mit dem Sanitätsauto in das Allgemeine Krankenhaus.

Lebensmüde. In vergangener Nacht hat sich in der Redaktionsstadt ein 63 Jahre alter verwitweter Schuhmachermmeister in seiner Werkstatt mit Leuchtgas vergiftet. Schwermut soll die Ursache der Tat sein.

Zusammenstoß. Beim Vorfahren nach gestern nachmittags um 16 Jahre alter Radfahrer infolge Ausrutschens der nötigen Vorkehrungen gegen einen Personentransportwagen. Es entstand nur Sachschaden.

Das 25jährige Dienstußidium im badißchen Staatsdienst begeh heute Donnerstag Polizeistatist Andreas Weitz, Stalhofstraße 4.

Das Heft der silbernen Hochzeit begeht morgen Herr Carl Albrecht, Ingenieur bei Mohr u. Heberich, mit seiner Ehefrau Elise geb. Rogge, Giedelheimerstr. 14. Dem Jubelpaar, das gleichzeitig 25 Jahre zu den Begehrten unserer Zeitung gehört, unsere herzlichsten Glückwünsche!

Festgenommen wurden 13 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Kaufmann aus Stuttgart, der wegen erschwerter Diebstahls gefaßt wird.

Warnung vor einem allzeit auftretenden Diebe. Wie die Polizei berichtet, tritt in letzter Zeit in verschiedenen Städten ein Mann unter den mannigfaltigsten Namen auf, der angeblich entweder Möbel unterzubringen oder eine Lauschkammer suchen zu wollen. Nachdem er sich bereitwillig verhaften lassen hat, führt er in unbewachten Momenten Diebstahls aus, wobei es ihm in der Dopplung um Schmuckstücken, Uhren usw. zu tun ist. Es handelt sich dabei, wie festgestellt werden konnte, um den im Jahre 1877 in Königsberg geborenen Kaufmann Julius Jacobi.

Marktbericht

Der Markt hat heute eine überaus gute Beschickung aufzuweisen. In Obst gab es vorwiegend Äpfel und Birnen, dann Trauben, Nüsse und Datteln. Viehliche sah man weniger, Zweifelhäner nur noch vereinzelt. Daagegen sah man la. Blumentohl und Spinat in großer Anzahl, desgleichen Rot- und Weikraut, Wirsing und Tomaten. Bohnen und Gurken waren nur noch in kleinen Mengen vorhanden; daagegen war die Fülle in Kartoffeln außerordentlich reichlich. Es gab gelbe und weiße Kartoffeln durchschschnittlich 5 Hk. pro Bund. In lebendem und geschlachtetem Geflügel war das Angebot und die Nachfrage gleich. Rind- und Schweinefleisch waren besser als am letzten Markttag angeboten. Auch der Markt für Vieh befriedigte. In Wägen hatte die Hausfrau große Auswahl in Pfefferminzen, Steinpilzen, Grünweiskern und Maronen. Das Verkaufsgeschäft war heute recht befriedigend.

Nach den Feststellungen des Städt. Sachdienamts verließen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund:

- Kartoffeln 4-6. Bohnen grüne 20-25, gelbe 40-45, dicke, weiße und bunte 20-25, Wirsing 10-15, Weikraut 6-10, Rotkraut 10-12, Blumentohl Stück 10-100, Kohlraben Stück 6-12, Karotten 10-15, Rote Rüben 12-15, Erben grüne 50, dicke 20 bis 45, Spinat 18-25, Zwiebeln 12-15, Knoblauch Stück 10-20, Kopfsalat Stück 10-20, Endivienblatt Stück 8-15, Meerrettich Stück 30-100, Rettiche Stück 10-15, Tomaten 20-30, Salatgurken Stück 5-30, Salzgurken Stück 2, Pfefferlinge 45-50, Steinpilze 70, Maronenpilze 50, Suppengrünes Büschel 8-10, Schnittlauch Büschel 10-15, Petersilie Büschel 7-10, Pfefferkörner 30-50, Trauben 40-50, Zweifelhäner 30-35, Pfeffer 15-40, Birnen 30-70, Quitten 25-30, Orangen Stück 30-50, Zitronen Stück 4-15, Bananen Stück 15 bis 20, Nüsse 35-40, Süßrahmbutter 230-260, Landbutter 200 bis 220, Weicher Käse 50-60, Honig mit Glas 160-170, Eier Stück 11-20, Kafe 180-200, Hechle 180-200, Karpfen 200, Schlei 200, Bresem 100-140, Borden 120-160, Kabisou 40-70, Schellfische 60-80, Seelachs 60, Seelachs 50-60, Hahn lebend Stück 150-400, geschlachtete Stück 170-900, Huhn lebend Stück 200-500, geschlachtete Stück 170-900, Enten geschlachtete Stück 500 bis 600, Tauben lebend Paar 200, geschlachtete Stück 100-120, Bänke lebend Stück 600-800, geschlachtete Stück 800-1500, Rindfleisch 120-130, Kalbfleisch 150, Schweinefleisch 170, Hammelfleisch 120, Gefrierfleisch 75 Pfg.

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf für die Kopfwäsche

Veranstaltungen

* Schallplatten-Konzert. Das Konzert des gefestigten russischen Sängers Andrej Schaljapin...

* Kirchenkonzert in der Christuskirche des St. Georg-Kirchhofes Hamburg...

* Edwin Fischer, spielt am Montag, den 5. Oktober im Verfallungsraum des Hofgartens...

Film-Rundschau

W. R. Lubitsch-Lichtspiele. Zwei prächtige Liebeserzählungen stehen auf dem neuen Spielplan der Lubitsch-Lichtspiele...

Kommunale Chronik

* Weinheim, 30. Sept. Die Gemeinden Grobsachsen, Hohenaltheim, Wülfelsbach, Deutershausen, Heddesheim, Mudensturm und Neuenhof haben sich zu einer Wasserwerksgesellschaft...

Aus der Pfalz

* Frankenthal, 1. Okt. Einat Stiftung von Kommerzienrat Heinrich Perkon...

Die Malojaschlange

Von J. A. Pusch

Zwischen ihm und ihr bestand ein ganz eigenartiges Verhältnis. Sie sahen einander an und verstanden einander...

Gerichtszeitung

Schwurgericht Mannheim

* Mannheim, 1. Okt. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Heineke...

Amtsgericht Mannheim

* Mannheim, 30. Sept. (Sitzung des Amtsgerichts Abt. S. 6.) Vorsitzender: Amtsrichter Burgert...

Der 24jährige verheiratete Bautechniker V. R. aus Heidelberg machte sich der Unterschlagung und des mehrfachen Betrugs schuldig...

* Mannheim, 30. Sept. (Sitzung des Amtsgerichts S. 1.) Vorsitzender: Gerichtsdirektor Haas...

Der 24jährige ledige Schneider Wilhelm Braffer von hier brach am 12. August d. J. in U. S. 23 die verbotene Tür des Museums ein...

Messen und Ausstellungen

Neues auf der Frankfurter Herbstmesse

In den verschiedenen Abteilungen des Frankfurter Großmarktes wird man auch zur Herbstmesse vom 4. bis 7. Oktober wie immer viel Neues und Interessantes ausgestellt finden...

Das „Haus der Technik“ erhält diesmal eine besondere Rolle durch die reiche Beteiligung insbesondere der in- und ausländischen Automobilindustrie...

Neues aus aller Welt

— Eine Kirche, die — Diözesen zählt. In amerikanischen Tageszeitungen und Zeitschriften wird Klatsch gemacht für die Anteilnahme einer Kirchengemeinschaft zur Ausbesserung einer Kirche...

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with columns: Ort, Wind, Stärke, Wetter, Regen, etc. for various locations like Karlsruhe, Heidelberg, etc.

Rheinebene und Saar sind heute mit tiefen Wolken überzogen, die stellenweise bis zum Boden reichen. Die Wolkendecke endet bei 1400 Metern...

Sagen Sie niemals

„Ich kann nicht backen!“ Keine Frau sollte das von sich behaupten, denn jede kann es und sogar mit bestem Erfolg...

Mocca-Schokoladen-Cremeflorie zu backen.

Recipe table for Mocca-Schokoladen-Cremeflorie with ingredients like Teig, Eier, Zucker, etc.

Zubereitung des Teiges: Die 3 Eigelb werden mit Wasser, Zucker und Vanillin-Zucker schön gerührt...

Zubereitung der Creme: Von 1/2 Liter Wasser und dem gemahlenen Kaffee macht man Kaffeeschlamm und bereitet aus diesem, der Milch, Zucker und dem Schokoladen-Speisepulver einen Pudding...

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von: Dr. A. Oetker, Bielefeld

„Man hat aber die Pflicht, seine bösen Taten zu bestrafen“, entgegnete man. „Der sagt das?“ wozu sie ungegogen bin...

V. In ihrem Zimmer angekommen, warf Margherita Blumen und Handtücher vor sich und zerriß den Schleier aus dem Haar. „Also lasse einpochen“, sagte sie kurz und hart...

Neue Mannheimer Zeitung Handelsblatt

Berliner Devisen

Table with columns for currency types (e.g., London, New York) and their corresponding exchange rates.

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz: leicht erholt, aber sehr still

Frankfurt a. M., 1. Oktbr. (Drabid.) Auch heute wieder war das Geschäft an der Börse außerordentlich klein...

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 1. Oktbr. (Drabid.) Die Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung. Die Mitteilung der Berlin-Karlsruher Industrie...

Ferner sind Schudert und Siemens u. Halste als fest zu erwähnen. Geld blieb weiter gefordert. Tagesgeld stellte sich auf 10-12 pCt.

London, 1. Oktbr. (Drabid.) Die Bank von England ermäßigte den Diskontsatz von 4,50 auf 4 pCt.

Ermäßigte Provisionsätze für Termingeschäfte. Die Verkaufte, hat die Berliner Schempervereinigung in einem Kundenschein...

Bayerische Dollar-Anteile. Entgegen anderweitigen Meldungen, monach diese Anteile auch in Schweden aufgelegt...

Vorsichtsfabrik Franconia u. G. Die Gesellschaft beruft auf den 3. Oktbr. eine Aufsichtsratsung ein...

Zuckerfabrik Brühl u. G. Brühl. Die G. V. ermäßigte den Abschlag für 1924/25 und beschloß, aus dem Reingewinn...

Hannoversche Waggonfabrik. G. G. (Hawa). Hannover. Es verlautet, daß Ende dieser Woche Verhandlungen der Geschäftsaufsicht mit dem Bankentonsortium in Berlin stattfinden...

Friedr. Krupp u. G. Essen. Wie mitgeteilt wird, verhandelt die Gesellschaft gegenwärtig über den Verkauf der zur Friedr. Krupp u. G. gehörenden Gesellschaft Norddeutschland mit einer franz. Gruppe...

Zur Bildung des Eisenkreises. Wie der D. V. D. erfährt, legen die Werke, die an den Zusammenstößbestrebungen in der westdeutschen Eisenindustrie interessiert sind...

Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein. Die Verhältnisse haben sich unter Berücksichtigung der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage bei der Gesellschaft nicht ungünstig entwickelt...

Mannheimer Produktenbörse

Mannheim, 1. Oktbr. (Eigener Bericht.) Da der Konsum sehr schwach ist und nur unbedeutende Käufe tätigt, so bleibt auch der Verkehr sehr beschränkt...

Waren und Märkte

Münchener Hopfenmarkt vom 29. Sept. Auf dem heutigen Hopfenmarkt war die Zufuhr mit 150 Ballen zu verzeichnen...

Altgäuer Butter- und Käse-Börse vom 30. Sept. Butter 1. 175, II. 165. Tendenz ruhig. Weichkäse mit 20 pCt. Fettgehalt 64-66...

Herabsetzung der Ziegel- und Zementpreise. Im Rahmen der Bestrebungen der Regierung auf Senkung der Preise wurde von der süddeutschen und rheinischen Ziegelindustrie...

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt am 1. Oktober waren zugeführt: 55 Rinder, 12 Schafe, 11 Schweine (alter Bestand: 232). 623 Ferkel und Läufer, 4 Ziegen...

Herausgeber, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 2.

Kurszettel

Large table containing various market data including exchange rates, stock prices, and commodity prices. It is organized into several columns and rows, with sub-sections like 'Frankfurter Dividenden-Werte', 'Berliner Dividenden-Werte', and 'Frankfurter Festverzinsliche Werte'.

MARCHUM

Sport und Spiel

Deutsche Turnerschaft und internationale Olympische Spiele

In den Veröffentlichungen über die Stellung der D.T. zu den Internationalen Olympischen Spielen, insbesondere zu den nächsten Spielen 1928 in Amsterdam, sind sowohl absichtliche und unabsichtliche Ungenauigkeiten enthalten, daß es notwendig erscheint, ihnen die Richtigstellung ganz nüchtern gegenüberzustellen.

1. Geht die D.T. 1928 nach Amsterdam? Ja, aber — sie weigert sich, jetzt, wo noch die 1. Rheinland-Zone widerrechtlich besteht, und wo das deutsche Volk noch keineswegs den anderen Völkern gleichgeachtet behandelt wird, schon eine Erklärung abzugeben, daß sie etwa an den Internationalen Olympischen Spielen teilnehmen wird.

Wie erklärt sich das „Ja“? Am 31. Januar und 1. Februar dieses Jahres trafen in Hannover gelegentlich einer örtlichen Veranstaltung die Vorstände des Königl. Niederländischen Gymnastik-Verbandes und der D.T. zusammen, um sich über die Möglichkeit noch häufigerer Zusammenarbeit zu unterhalten. Bei dieser Gelegenheit fragten uns die Holländer auch, ob wir zu den Intern. Olympischen Spielen in Amsterdam kommen würden. Wir erklärten ihnen, daß wir das bei der bisherigen Behandlung des deutschen Volkes noch nicht zugeben könnten. Sie zeigten volles Verständnis für unsere Auffassung. Da sie uns aber gern in Amsterdam haben wollten, fragten sie uns: „Wenn wir nun aber gleichzeitig mit den Intern. Olympischen Spielen unser Bundesfest feiern und Sie ein, werden Sie dann kommen?“ Wir antworteten: „Selbstverständlich.“ In Genuß bestätigten mir die Holländer, daß sie tatsächlich ihr Bundesfest 1928 zur Zeit der Intern. Olympischen Spiele feiern werden, und ich habe wiederum für selbstverständlich erklärt, daß wir ihrer Einladung wie bisher stets folgen werden.

Wie die Holländer ihr Bundesfest feiern werden, und wie daher unsere Vertretung aussehen wird, noch dazu, da im gleichen Jahre das Deutsche Turnfest in Köln und das Eidgenössische Bundesfest in Luzern stattfinden, ist noch nicht zu übersehen. Daß wir in Amsterdam als Gäste des Königl. Niederländ. Gymnastik-Verbandes auch Angehörige der Feindbundesstaaten treffen werden, wissen wir, das wird uns nicht abhalten, die alte Freundschaft mit den Holländern fortzuführen.

„Aber“ Die D.T. hat niemals einem internationalen Verbände angehört, hat also auch nach den von D.A.H. veröffentlichten Beschlüssen des Prager Intern. Olympischen Kongresses gar kein Recht zu den Intern. Olympischen Spielen zu melden. Sie hat früher auf besondere Einladung hin einmal die Intern. Olympischen Spiele in London mit einer Riese besichtigt. Diese Riese hat zwar einen großen Beher mitbekommen, es wurde ihr aber für ihre Vorbereitung eine Zeit während des amtlichen Banketts anmerken, wo im Stadion einschließlich des Deutschen Turnvereins London knapp 200 Zuschauer waren. Das würde sicher in Amsterdam anders sein und die D.T. würde auch eine Beteiligung in Amsterdam eher für möglich halten, als etwa in einem Feindbundesstaat, aber mit dieser besonderen Frage hätte sie sich ja noch gar nicht zu beschäftigen.

Bisher lautete die Frage ganz allgemein: 1. Soll man mit Mannschaften der Feindbundesstaaten Wettkämpfe veranstalten? 2. Soll man mit und in dem Intern. Olymp. Komitee zusammenarbeiten, als wäre weder der Krieg noch die Nachkriegszeit vorhanden?

Während der Deutsche Fußballbund seit 1924 solche Wettkämpfe billigt und fördert, haben sie der Vorstand und Hauptausführer der D.T. bis auf weiteres für unmöglich. Der Beschluß des Vorstandes vom 20. 12. 24: „Der Vorstand der D.T. steht auf dem Standpunkt, daß an Veranstaltungen, an denen die bisherigen Feindstaaten teilnehmen, die D.T. sich nicht beteiligt, so lange noch ein Feind auf deutschem Boden steht“, regelt für die D.T. auch die zweite Frage. Daß dem Sinne nach vor „auf deutschem Boden“ „vertragsmäßig“ einzufügen war, habe ich schon bei anderer Gelegenheit bemerkt, im übrigen gibt es auch Hauptausführer der D.T., die den Beschluß ganz wörtlich aufzufassen wissen werden. Jedenfalls haben wir niemals den Beschluß so ausgelegt: „In Amsterdam teilnehmen wir uns an den Intern. Olympischen Spielen auf keinen Fall“, sondern nur: „Der Zeitpunkt, wo wir uns für Beteiligung in irgendeiner Form aussprechen könnten, ist noch nicht gekommen.“

Wenn wirklich vor 1928 die Feindbundesstaaten Deutschland als völlig gleichgeachtet behandelt, dann kann aber auch die D.T. überlegen, ob und in welcher Form und in welchem Ausmaße wir etwa an den Intern. Olympischen Spielen in Amsterdam teilnehmen (Einladung und Zulassung vorausgesetzt). Da aber es dann allerhand Schwierigkeiten. Man könnte eine Abordnung entsenden, eine Mustertruppe oder schließlich, und das würde am weitesten gehen, Wettkämpfer.

Auch wenn die D.T. amtlich als Verband nicht teilnehmen wollte, könnte sie möglicherweise einzelnen ihrer hervorragendsten Mitglieder die Erlaubnis geben, sich einzeln dem Deutschen Olympischen Ausschuss zur Teilnahme an den Spielen zu melden, damit auf jeden Fall, wenn einmal die Sportverbände die Kämpfe beenden, die ausdauerlichsten Deutschen ohne Rücksicht auf die Verbandszugehörigkeit in den Kampf kommen. Ueber alle solche Möglichkeiten ist bis jetzt kein Wort gesprochen worden, es war auch noch keinezeit die Erlaubnis dazu. Auch wenn die D.T. später die Teilnahme ablehnen sollte, oder man sich über die Wirkung eines solchen Beschlusses seinen Täuschungen hin, da nach den internationalen Bestimmungen nur außerordentlich wenige zu den einzelnen Kämpfen ausreisen werden können.

Andersherum aber ist es richtig, daß, wer überhaupt eine Teilnahme in Erwägung ziehen will, sich rechtzeitig und schon recht anständig auf die betreffenden internationalen Kämpfe vorbereiten muß. Da gibt es aber ein ganz unheimliches Mittel: Man lebt und übt so, als ob man sich an den internationalen Kämpfen in Amsterdam teilnehmen würde und ist das nachher aus irgend welchen Gründen nicht der Fall, so verzweifelt man die erlangte Fertigkeit beim Deutschen Turnfest in Köln und schließlich beim Eidgenössischen Turnfest. Auf jeden Fall hat man von einem Leben an einem Feind Verbote.

2. Wie denken die Reichsbehörden über die deutsche Teilnahme in Amsterdam? Sie alle sind mit der D.T. und dem D. R. K. darin einig, daß eine Beteiligung Deutschlands nur möglich ist, wenn diese mit der deutschen Würde vereinbar ist. Das ist so selbstverständlich wie nur möglich.

Der D. R. K. behauptet, sie stimmen ihm zu, ich behaupte, daß es für uns darauf ankommt, wie man keine Kränze stellt. Bei meiner Frage himmelte der Herr Reichsminister und zwei andere Reichsminister mir bei, daß man die Teilnahme an gewisse Voraussetzungen knüpfen müsse. Genau so denkt der Herr Reichspräsident, wie er das persönlich erklärt, geschrieben hat, und in nachfolgendem Briefe hat schreiben lassen (Reichsanzeiger an Prof. Heintz):

„Der Herr Reichspräsident hält, wie er dem Herrn Reichsminister neuerlich nochmals mitteilt hat, die Beteiligung Deutschlands an den nächsten Olympiade für richtig, namentlich weil die Veranstaltung diesmal in Holland stattfindet; selbstverständlich ist hierbei von dem Herrn Reichspräsidenten vorausgesetzt, daß die Beteiligung Deutschlands an den Olympischen Spielen auf dem Boden vollständiger Gleichberechtigung und Achtung erfolgt. Hätte es sich um einen Wettbewerb in einem dem früheren Feindbunde angehörenden Lande gehandelt, so wäre die Stellungnahme wohl eine andere gewesen.“

Ich möchte endlich noch darauf hinweisen, daß beim Empfang des D. R. K. nach dem Vertrag von Erz. Dr. Sewald, der sich für die Teilnahme an der Olympiade aussprach, keiner der beiden anwesenden Herren Vertreter der D.T., Staatsminister a. D. Dominicus und Prof. Dr. Reinhardt, irgendwo andeutete, daß in der Turnerschaft wegen der Beteiligung an den Olympischen Spielen Bedenken beständen, so daß der Herr Reichspräsident annehmen

konnte, daß die Ausführungen von Erz. Dr. Sewald die gemeinsame Auffassung der Herren wiedergeben dürfte.

(ex.) Dr. Kempner.

Die Veröffentlichung dieses Briefes ist mir ausdrücklich gestattet worden. Zum letzten Male einige Bemerkungen: Erz. Dr. Sewald hat, wie mir Prof. Reinhardt schriftlich bestätigt hat, die abweichende Stellungnahme der D.T. tatsächlich erwähnt. Darum haben weder Dominicus noch Reinhardt Einspruch erhoben. Die Erwähnung hat aber offenbar keinen Eindruck hinterlassen, denn nach obigem Satze ist sie dem Herrn Reichspräsidenten nicht aufzufallen, und der Herr Staatssekretär Dr. Reikner hat sie, wie er Herrn Geheimrat von Jacobi und mir laute, überhaupt nicht gehört, und hätte anderfalls den bewußten Satz dem Herrn Reichspräsidenten nicht mit vorzulesen.

Wie der Wortlaut solcher Briefe entsteht, weiß doch jeder, der in ähnlicher Lage war. Wenn Direktor Dr. Reuendorff Dr. Diez in weitestgehendem Einfluß auf diesen Wortlaut vorzuerufen hat und daraus ein persönlicher Briefwechsel Sewald-Reuendorff entstanden ist, so ist das eine persönliche Angelegenheit der beiden Herren, und ich beziehe nicht, wie man in Zeitungen auf diese Privatbriefe einzuweisen kann, die nur einem bestimmten engeren Kreise vertraulich bekanntgegeben worden sind. Wenn aber der Vertreter des L. R. K. Rührbera, Carini, Vorstandsmittglied des D. R. K. und des D. S. K., unter Berufung auf die Nachrichten seines Bundes in einer Sitzung des Ortsauschusses behauptet, Reuendorff habe an den Herrn Reichspräsidenten geschrieben und sich dem Reichspräsidenten gegenüber blamiert, so entrichtet das nicht den Tatsachen. Reuendorff hat niemals in der Angelegenheit an den Herrn Reichspräsidenten geschrieben, also sind auch alle lebenswürdigen Redaktionen falsch.

Die D.T. sieht auch heute noch auf dem Standpunkt, daß sie eine Beteiligung an internationalen Olympischen Spielen noch nicht zulassen darf. Daß das nicht nur die Ansicht des Hauptausführers ist, erweist man z. B. aus Dr. 18 der Sportzeitung vom 9. April 1925: „So lange weite Gebiete unseres Vaterlandes von diesen (Franzosen und Belgiern) okkupiert werden und man versucht, mit verwerflichen Mitteln fernöstliche Gebiete vom Vaterland abzutrennen, so lange kann eine gemeinsame turnerische Arbeit nicht stattfinden.“ Das sollte nationale Bewußtsein jeder Deutsche in sich tragen.“ Auch sonst teilen viele Kreise des Volkes durchaus die Auffassung der D.T.

Dr. O. Berger.

Die Mitarbeit der Kommunen im Kampfe gegen den nassen Tod

Von Staatssekretär a. D. Dr. Th. Sewald, Präsident der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft und des Deutschen Reichsausschusses

Die schlechten Wohnungsverhältnisse, die wirtschaftliche Not und der Mangel, einen Ausgleich zu schaffen gegen die Gleichgültigkeit des Dienstes, verführt durch die Mechanisierung der Arbeit, trieb die heranwachsende Jugend zu Spiel und Sport, trieb sie hinaus auf die Liebesplätze der Vereine, an die Ufer der Flüsse und Seen. — Instinktiv suchte und unsere Jugend den richtigen Weg, der zur Gesundung führen muß und führt. — Mit diesem, oft hemmungslos nachgegebenen Tätigkeitsdrang wachsen aber auch die Gefahren für die Jugend. Sie bürden den Kommunen ein gewaltiges Maß der Verantwortung auf.

Am härtesten werden die Gefahren im und am Wasser werden. Die Jugend, gleich welchen Alters, liebt die Gefahr und achtet nicht auf die Warnungen. — Die Jugend liebt Luft, Licht und Sonne und sucht sie dort, wo sie diese eben finden kann. So greift in das trübselige Badetreiben der nasse Tod hinein und holt sich seine Opfer. — In den letzten 15 Jahren ertranken nach den Angaben des Statistischen Amtes in Preußen 25 000 junge Menschen unter 15 Jahren. Hinzu kommen noch 30 000 im Alter bis zu 24 Jahren. Die Gesamtzahl der Todesfälle durch Ertrinken betrug in den letzten 15 Jahren 624 439 Personen.

Abgesehen von dem namenlosen Jammer, den der Tod von über 4000 Menschen alljährlich in den Familien heraufbringt, gehen unserem Volke unerschöpfbare ethische und materielle Werte verloren. Diesem Verlust an Volkskraft und Volksermögen sehen die Kommunalverwaltungen fast tatenlos zu. In Berlin ertranken 1923 Ruhr, Scharlach, Diphtherie noch nicht soviel Tote wie die Unglücksfälle durch Ertrinken: 323:337. Selbst die Infanzugung führt mit 444 Todesfällen wenig höher. — Vergleicht man die für die Infektionskrankheiten gemachten Aufwendungen mit denen für die Vermeidung der Todesfälle im Wasser, so zeigt sich, daß hier von unseren Kommunen viel veräumt worden ist. —

Der Kampf gegen den nassen Tod muß in das Arbeitsprogramm der Kommunen aufgenommen werden. — Er wurde bisher fast allein von der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft geführt, deren Mitglieder ehrenamtlich den Wachdienst an den gefährdeten Stellen versehen. Nach den Richtlinien der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft werden in Lehrgängen alljährlich mehrere Tausende im Reiten ausgebildet. In den Schulen dieser Städte ist das Reiten zum Unterrichtgegenstand neben dem Schwimmen erhoben worden. Aber all diese Fortschritte trotz der nassen Tod, da noch so viele Rettungswachdienste (sogar dadurch erreicht worden, daß die Zahl der Ertrinkenden nicht steigt. Ohne die Mitarbeit der Verwaltungen werden aber die Erfolge im Verhältnis zu der durch den verstärkten Badebetrieb hervorgerufenen Steigerung der Unglücksfälle zu gering bleiben. Die Unterhaltung der Arbeiten jener wackeren Männer, Frauen, Jünglinge und Mädchen ist für die Gemeinden nicht unerwünscht. — Einen vorbildlichen Rettungsdienst hat die Stadt Offenbach a. M. gemeinsam mit der D.R.K. eingerichtet. Klingelröhren führen zur Hauptwoche, die mit der der Polizei vereinigt ist. Mit besonderem Fleiß werden verlorene Fahrräder gefunden, die in kürzester Zeit die Wachmannschaften zur Unglücksfälle bringen. Jeder Vermieter von Ruderbooten ist verpflichtet, ein gebrauchsfähiges Boot stets für den Rettungsdienst zurückzubehalten. Die den Rettungsdienst verlebenden Mitglieder der Gesellschaft haben für die Dauer des Dienstes Polizeibefugnisse.

Rechtliche Einrichtungen sind in anderen Orten getroffen worden. Die Todesfälle vermindernd sich auffällig. — Hier ist der Weg gezeigt worden, der zur Abhilfe führt. Jede Gemeinde, die nicht mitschuldig werden will, muß diesen Weg beschreiten und ihn ausbauen. — Wir gestatten uns, folgende Vorschläge zu machen:

1. Die Gemeinde usw. tritt dem betr. Bezirk der D.R.K. bei.
2. Die Gemeinde ernannt einen Vertreter, der gemeinsam mit der Gesellschaft den Rettungsdienst organisiert.
3. Durch Bereitstellung von Geräten, Fahrrädern, Booten und Räumen wird ein erfolgreiches Arbeiten gewährleistet.
4. In allen Schulen, öffentlichen Anstalten, gefangen Plakate zum Zweck, die in leicht verständlicher Weise die Maßnahmen zur Rettung Ertrinkender zeigen.
5. In allen Schulen müssen die Rettungs- und Befreiungsgriffe regelmäßig geübt werden. Das kann auch im Winter, wenn keine Bobenmöglichkeit vorhanden ist, geschehen.

Auf diesem Wege lassen sich mit, von jeder Verwaltung aufzubringenden Mitteln leicht die Maßnahmen treffen, die eine wirksame Bekämpfung der Todesfälle durch Ertrinken sichern. — Hiermit muß die Erstellung von Schwimmunterricht und die Anleitung der Lehrer gleichen Schritt halten. Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, der unter Führung der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Schwimm-Verbandes alle führenden Verbände für Lebensrettungen angeschlossen, wird stets bereit sein, geeignete Damen und Herren zur Verfügung zu stellen, die Lehrgänge usw. leiten können. — Reichen sich so Kommunalverwaltungen und freie Hilfsgemeinschaft die Hände, dann wird reichlicher Segen aus dieser Zusammenarbeit erwachsen. — Unserem Vaterlande gilt unsere Arbeit. Sie steht im Dienste der Menschlichkeit.

Kritik beim Fußballspiel

Von August Mühlte, Karlsruhe

XIII.

(Nachdruck verboten.)

Könnte ebensogut heißen: Kritik beim Sport. Diese Kritik gestaltet sich deshalb schon besonders schwierig, da sie nicht etwa wie z. B. die Tageskritik über die Kunst (Theater, Musik, Dichtung, bildende Kunst usw.) gemeint nur mit der Leistung einer einzelnen Persönlichkeit sich beschäftigt, und in erster Linie nur diese angreift, sondern rückwirkend auf die „Mitglieder“ der durch die Kritik berührten Vereine, sowie deren zahlreiche Anhänger und Freunde, eine manchmal nur zu aktive Teilnahme von Seiten dieser herbeizuführt. Auf dieses Verhältnis der Kritik zu bestimmten Interessengruppen, zur Masse, sei aber erst am Schluß dieses etwas näher eingegangen. Das wichtigste erscheint wohl vor allem das Verhältnis der Kritik als Vermittlerin zwischen dem Sport und der gesamten großen Gesellschaft. Und da es denn nicht zu leugnen, daß der Kritik als solcher, doch besondere Aufgaben anheimfallen. Vor allem soll ihr als erste Richtschnur gelten, stets so berichten, daß in erster Linie vor allem die Sache und das Ansehen des Sports im allgemeinen, nicht unnötig leidet und in der Öffentlichkeit diskreditiert wird. Dabin gehört: besondere Beleuchtung von Vorgängen, die, so bedauerlich und verurteilenswert sie sind, doch immer nur als vorübergehende Begleiterscheinungen, niemals doch aber als eigentliche Frucht sportlicher Betätigung gelten können. So z. B. Vorgänge von tadelmäßigem Spiel, Ausschreitungen gegen Spieler und Schiedsrichter, Unglücksfälle, Verhören des Publikums usw., überhaupt alles, was den Ruf des Sports zu beeinträchtigen vermag. Hier vor allem einen gewissen Maß, eine bestimmte Grenze einzuhalten, ist das oberste Gebot, vor dem alle andern Punkte in den Hintergrund treten. So viel die Presse doch unbedeutend einer Sache nähern kann, so gerühmt kann sie auch wirken. Auswüchse sollen und müssen bekämpft werden, aber in einer Weise, die nicht anstatt Heilens, Heftersdienste leistet. Hier muß wie gesagt das persönliche Tatgefühl des Kritikers allemal ausschlaggebend sein. Daraus geht hervor, daß dieses gewiß schwierige Amt, vor allem von solchen Leuten ausgeübt werden soll, die als obersten Leitfaden und Hauptstichtpunkt stets das Große, Ganze vor Augen haben.

Dann käme man zum zweiten wichtigen Punkt, der aber in dem oben angeführten ersten, bereits seine eigentliche Wurzel hat: Den der Sachlichkeit und Unparteilichkeit — Kritik ist Urteil. — Jedes Urteil fußt aber doch im Grunde immer auf der subjektiven Empfindung, auf der persönlichen Anschauung des Urteilenden. Die einzige Maßstäbe, d. h. der richtige Weg dieses subjektive, dieses persönliche Empfinden nach Kräften in ein objektives, rein sachliches umzuwandeln, kann nur dadurch geschehen, daß man alle Faktoren, die dieses objektive Urteil irgendwie beeinflussen können, so viel als eben nur möglich ausschaltet. So z. B. Mißlieblichkeit bei einem Verein, wie alle befremdlichen Beziehungen zu einem solchen; Freundschaft, Neigung (die man auch ohne Mißlieblichkeit übrigens haben kann) u. s. f. Um diese lateralen Einwirkungen aber durchzuführen zu können, dazu gehört Charakterfestigkeit, Willenskraft, überhaupt die ganze Beherrschung seiner selbst. Man sieht hieraus deutlich, daß eine dauernde Unparteilichkeit einer Kritik, mit anberühmten reichlichen Opfern, mit steter Arbeit an sich selbst, erkämpft und erhalten werden muß, und ist schon allein das merkbare Vermögen nach einer solchen auf jeden Fall anzuerkennen. Daraus geht auch einer Kritik einseitigkeit vor, wenn sie es tatsächlich gar nicht verdient. Die Angriffe kommen aber meistens von einer Seite, die selbst an dem in Betracht kommenden Urteil (Kritik) interessiert, also selbst voreingenommen ist. Hier wäre nun der am Einwohn dieses Aufsatzes erwähnte Punkt: Das Verhältnis der Kritik zu der zunächst interessierten Masse (Vereine, Freunde und Anhänger der Parteien) zu berühren.

Kein Reich ist unfehlbar und sollte man auch von keinem Menschen Unfehlbarkeit verlangen. Jeder aber, der offenen Auges eine gegebene Kritik von allen Seiten betrachtet und nicht in Voreingenommenheit sich mandes dabei (oft unbemerkt) selbst unterstellt, wird bei einigem guten Willen bald herausfinden, ob der die Kritik ausübende es auch wirklich ehrlich meint. Doppelt fleischlich ist es aber, jemanden, der keine Anschauung öffentlich darlegt und dadurch schon einen gewissen Beweis seines Bemühens nach Sachlichkeit erbringt, nur deshalb anzugreifen, weil er nun nicht über vor aller Augen steht und so als willkommene Zielgröße für alle mißlichen Hintergedanken, sowie Heberien benützt werden kann. Die Kritik fallen auf die Schultern selbst zurück, denn ein wirklich vernünftig und vorurteillos Denkender wird die Schwierigkeiten, namentlich der eingehend arbeitenden Kritik wohl zu ersehen und zu beurteilen, und sind von dieser Seite niemals hohle, und doch nur immer wieder bestimmte Interessen und so mit recht berechtigter Verachtung Angriffe zu erwarten. Wollte eine Kritik auf jeden Vorfall einwirken (sich beeinflussen lassen), dann würde sie bald wie ein Ball von einem Feder ins andere geschleudert. Auch der letzte Satz ginge verloren. Wie verschieden, in oft geradezu entgegengegesetzte die Anschauungen über ein und dasselbe Spiel übrigens sein können, lehrt ein Blick in die Wälder. Alle unter einen Hut zu bringen, ist höchstbedingungs unmöglich, kann aber auch gar nicht die Absicht und die Aufgabe der Kritik sein. Im übrigen ist der Kritiker, in unserem besonderen Falle ebensogut Sportmannschaft, fühlt mit, arbeitet mit und soll daher auch als Sportmann behandelt werden. Wirklich ernst und nach Ehrlichkeit strebende Kritik wird keinen Angriff fokussieren, sie wird stets ihre Überzeugung gerade heraus äußern, unbeeinträchtigt, ohne Seitenblicke den einmal vorgestellten Weg nach dem letzten Ziel geben.

Kleine Sportnachrichten

* **Zweirädrige Motorrad.** Am Sonntag hielt der erst vor kurzem gegründete Bruchler Motorradclub D.M.V. eine Zweirädrige Motorradfahrt ab. Gefahren wurde auf einer idealen Rundstrecke von 25 Km., die je nach Stärke der Maschinen 3—5mal zu durchfahren war. Trotzdem die letzten Kunden in starkem Regen gefahren und ein ziemlich hohes Durchschnitttempo verlangt wurde, geschah kein Unfall, was auf die gute Organisation der Strecke und Beteiligung nur erstklassiger Fahrer zurückzuführen war. Es starteten ungefähr 90 Fahrer mit in- und ausländischen Maschinen und waren einziger Vertreter der Mannheimer Farben Kurt Reiser 3. Platz auf 2. Preis auf 2. Preis zu erringen.

* **Großer Preis von Deutschland.** Der Große Preis für Motorradfahrer auf der Länge mit seiner erkrankten internationalen Weltmeisterschaft der Vergangenheit an. Auch der Bund Deutscher Motorradfahrer hat keine diesjährige Reichsübernahme an kommenden Sonntag auf der Stadtbahn in Köln Wahn an der Dorel unter der gleichen Bezeichnung vom Stapel, und auch mit vollem Fleiß, denn der als Allgäu-Interieur ausgeführte „Große Preis“ hat eine ganz hervorragende Bedeutung gewonnen. Selbstverständlich sind auch die besten Bundesmeisterei mit Osmund-Kremer, Pfeffer, Rohdoff, Guldenhansen, Schwarz, Krummeyer, in der Reihenfolge eingetragen worden. Dann aber auch zu schreie und gute Ausländer, daß man das Rennen als sensationell bezeichnen kann. Aus England kommen G. A. Hülker, Penor, Wood und E. G. Winn, aus Dänemark die Brüder Svend und Holger Jensen, aus Holland sein vorzüglicher als Maniac, ferner Mann und Ousefendorn. Italien wird durch Martiniello vertreten für Oesterreich kämpfen B. Wittner und Karl Reichl, Frankreich entfendet den Weltmeister Galpina. Diese keine Meisterfahrer von Vahoroff und A. Samual und die Schweiz entsendet eine gute Fahrer wie Remillard u. Alvanen. Der jetzt am sein, aussehende Bundespräsident H. Stevens hat zum Abschluß noch einmal eine Veranstaltung organisiert, die in ihrer Bedeutung kaum zu überschätzen ist. Es handelt sich um das Wetter seinen Ehrlich durch die Reduktion, damit so viele Mühe auch den schwebenden Volk findet.

Die Ergebnisse der Großen Russischen Prüfungsfahrt 1925, des schwersten europäischen Automobilwettbewerbs, haben bewiesen, daß die Marken

MERCEDES und BENZ

in Leistung und Zuverlässigkeit von keiner in- und ausländischen Firma übertroffen sind. — Höchste Qualität zu liefern wird auch in Zukunft unsere Richtschnur bleiben. — Trotzdem sind wir dank der Verbesserung unserer Produktionsmethoden und im Zusammenhang mit der Ermässigung der Luxus- und Umsatzsteuer heute in der Lage, die Preise für unsere sämtlichen Typen wesentlich herabzusetzen.

U. a. kosten ab 1. Oktober:

10/30 PS Benz offen R.-M. 12.500.-	10/70/100 PS Mercedes offen . . R.-M. 20.000.-
10/30 PS Benz geschlossen . . . R.-M. 15.000.-	15/70/100 PS Mercedes geschlossen R.-M. 24.000.-

Daimler Motoren Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim

Benz & Cie.
Rhein. Automobil- u. Motorenfabrik A.-G., Mannheim

Allmähliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Termin-Verlegung.
Der Einreichungstermin für die
Dachdeckerarbeiten L 1-Schule
und
Dachdeckerarbeiten Dreherstraße M 4a
wird auf
Freitag, den 9. Oktober 1925, vorm. 9 Uhr,
Rathaus N 1, Zimmer 124,
verlegt.
Nachmittags um 7 Uhr auf der Freibahn Kahl-
fleisch, Anfang-Nummer 1.

Öffentliche Versteigerung
Freitag, den 2. Oktober 1925, vormittags
10 Uhr, werde ich im Auktionsraum S 379
O. W. B. in Verbindung mit S 373 O. W. B.
im Saal der Kaiserhof-Immobilien hier gegen
kaufliche Notizen öffentlich versteigern:
1. Wohnung Ennsbach (beschriftet). *6108
2. Wohnmeier, Gertrudstraße.

Von der Reise zurück
Kinderarzt Dr. Enderlein
L 10, 2 Fernspr. 2092

Verkäufe

Fabrikverkauf.
Eine vollständig fertige Fabrik zwischen Mainz
und Worms, direkt am Rhein gelegen,
ist umstände halber zu verkaufen. Das
Anwesen umfaßt ca. 2400 qm., wovon
ungefähr zwei Drittel bebaut ist. An-
fragen unter M. O. 40 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Offene Stellen

Dame
nicht unter 22 Jahren, für das
Direktions-Sekretariat
eines hiesigen Großbetriebs zum
Eintritt auf 1. November, evtl. auch
etwas später, gesucht. *6442
Bedingung: durchaus gewandt u.
sicher in Kurzschrift u. Maschinens-
chreiben, gute Rechnerin, mögl.
Mittelschulbildung.
Schriftliche Angebote mit Zeugnis-
abschriften unter H. K. 109 an
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eisenbeton-Techniker
mit guten hiesigen Kenntnissen und Erfah-
rung in allen vorkommenden Konstruktions-
und Ausführungsbauarbeiten des Eisenbeton-
baues sofort gesucht. *5723
Angebote unter F. Q. 92 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Porzellan-Steingut u. Glasgroßhandlg.
für tüchtigen
Kaufmann
aus der Branche für die Reife.
Angebote unter O. W. 98 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *6100

Bauführer

erfahren in Erd- und Betonarbeiten im Ziel-
bau sofort gesucht. *6148
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter
O. O. 99 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Auto-Vertretung

Für unsere erstklassigen
„Elite“-Personen-Kraftwagen
suchen wir für den Bezirk Mannheim einen
solistenten, in den besten Kreisen vorzüglich
eingeführten Vertreter, der über ein re-
präsentables Salondespot und eine gut ein-
gerichtete Werkstatt verfügt. *6370

Eiltwerke Aktiengesellschaft
Brand-Erbisdorf 1. Sa.

Befähigte Tagelöhnerbildung sucht erfahr.
Vertreter
mit langjährigem Kundenkreis und besten
Referenzen. Gest. Angebote unter M. N. 39
an die Geschäftsstelle des Blattes. 4433

Strebs. Herr
gesucht
zur Leitung unfer. Ver-
kaufsbüro. Gehalt
Jahreseinkom-
men M. 18000
nachweis. Für Lieber-
n. 2000 A in der Handl.
Es soll f. nur besten
Schweiz. die hier sind u.
das Geld besitzen. Frau
u. J. Z. 1991 an Rudolf
Wolfe, Berlin SW. 19.

Heizer
29 Jahre alt, weiß, die
hand. Prüfung mit sehr
gut. Erfolg besucht hat,
nicht weg. beabsichtigt,
Klein. Stellung als
Heizer für hiesige od.
jähresw. Kessel, od. ver-
wandtem Beruf.
Nachricht, erdte unter
N. V. 72 a. d. Geschäfts-
stelle des Bl. *6111

Reisender
bestens eingeführt bei
Reisenden und Privat-
k. Berlin u. Gromm-
Apparat u. Schallplatt.
Gesucht. Für erste Kräfte
wollen sich melden.
Freiwillig 14.
*6088

Mädchen
mit nur äußerster Ein-
pfehlungen, das Kochen
kann und in hiesigen
Gauarbeiten besonders
ist, für tauglich. Gehalt
nach Vereinbarung. Vor-
zuziehen nur 5-7 Uhr
nachmittags bei 2441
W. 1, M. 7, 12.

Jüngeres
Fräulein
maschinenschreibende,
kann in kaufmännisch.
Betrieb Stellung. An-
gebote unter O. F. 88 an
die Geschäftsstelle. *6129

Verkaufe
Grundstück
40 Hektar, Nähe Hbf. Dieb-
linnen-Heidel, zu best.
Nutzung an hiesiger
Schleier, Wehlungen.
*6106

Stellen-Gesuche
Beteiligung
Sucht Dame mit 1500 A
an eine solch. Geschäft.
Angebote unter N. S. 69
a. d. Geschäftsstelle. *6100

Schlafzimmer
mit neuem
u. Küche wegen Um-
zug billig zu verkaufen.
Anfrage in d. Geschäfts-
stelle des Bl. *6155

Gelegenheitskauf
Steinweg-Flügel
Barockstil, mahagoni,
letzteres Stück, feiner
Wette-Mignon
sehr. Kunstspiel-Piano
eigentlich gebildet mit vielen
Rosencollen vorzüglich
gegen Kasse abgegeben
Anfragen unter H. D.
103 an die Geschäftsstelle

Kauf-Gesuche
**Betonmisch-
maschine**
System Kaiser, 250 Lit.
mit oder ohne Benzin-
motor *6448
sofort gesucht.
Angebote unter O. N. 89
an die Geschäftsstelle.

Mädchen
b. Bande, das noch nicht
gehört hat, sucht Stelle.
Küchen- *6113
Schüler, Magister, &
erste Weltmarken, neu und ge-
braucht, zu günstigen Preisen
und Bedingungen. Fruchtsch.

Gerüststangen
Stark Gerüststangen,
ca. 15 Meter lang, so-
fort zu kaufen ge-
sucht. Angebote unter
H. C. 103 an die Ge-
schäftsstelle des Bl. 2435



FRANKFURTER HERBSTMESSE
ALLGEMEINE MESSE
4-7. OKTOBER 1925
TECHNISCHE MESSE
2-7. OKT. 1925

Geschäftsstelle des Frankfurter Messamtes:
Reisebüro H. Hansen, Mannheim, E 1, 19

Chaiselongues
mit und ohne Boden
empfehl. *6165
Toppich- und Linoleum-Baus
E 3, 9 BRUMLIKE 3, 9

Vermischtes
Feine und billige
Maß-Anzüge
Kostume u. Mäntel
hierbei günstig und
prompt. *6108
Groß-Lager in deutschen
und englischen Stoffen.
Fr. Berlinghof
Langenlocherstr. 1. Tel. 4112

Miet-Gesuche
In guter Lage Mannheim-Stadt (siehe Anzeige)
4-5 Zimmer-Wohnung
Elektrisch und allem Zubehör. Vorauszahlung
der Miete, Betriebskostenkarte vorhanden.
Ansch. mit Preisangebot an Arbeits-
Büroamt-Stadt. *6191

Bilge
Sportartikel
Sporthaus
Grasch
D 1, 1 (Hof)
Tel. 7197
*6120

Lagerraum
ca. 60 qm, zentral ge-
legen mit Zehnfuß-
und Unterstellmöglichkeit
für Handwagen *6192
Angebote unter P. N. 14
an die Geschäftsstelle.

Kleiderschränke
Waschkommode
Beststellen
2400
billigst
Mittel-Florschränke
Josef, S 2, 4

Aufzug
für Baugrubenaushub
neu oder gebraucht,
sofort gesucht.
Angebote unter O. M. 88
a. d. Geschäftsstelle. *6447

Batterien
35 Pfg.
Sporthaus Grisch,
D 1, 1 (Hof)
Eingang d. Barockstr.
*6125

Gegen bar
kaufte gut erhaltenes
Herrenrad
Angebote unter N. E. 56
a. d. Geschäftsstelle. *6080

Unterricht
Englisch - Französisch
Italienisch - Spanisch
Herrn, Sten., u. Korresp.
u. erteilt. (Hof) Gr.
Anfragen unter N. X. 74
a. d. Geschäftsstelle. *6446

Samte und Mantel-Stoffe

führe ich als Spezialität. Große Abschlüsse
in diesen Artikeln ermöglichen es mir,
Ihnen hierin wirkliche Vorteile zu bieten.
Es liegt daher in Ihrem ureigensten In-
teresse, meine Preise und Qualitäten zu
vergleichen, bevor Sie kaufen. Meine Haupt-
preislagen in den neuesten, reinwollenen
Mantelstoffen sind:
9.50, 7.50, 6.95, 5.20, 4.20
Köpersamte
70 cm breit, schwarz und farbig
9.50, 8.80, 7.90, 5.90
Kut- u. Waschsamte billigst

Hirsch

R 1, 1 und **G 2, 21**
Breitestr. b. Geschw. Gutmann

Pianos-Harmoniums **Pianohaus Lang** Karlsruhe
Kaiserstraße 167

Neue Bücher

von denen man spricht:
 Preis: Bern, Die 10. Muse. Neue Folge, Dichtungen vom Ernst und Hans Brütt (Das beste Vortragbuch) geb. RM. 1.50
 W. v. Kluge, Zwischen Jugend und Reife des alten Mannes 1820-1840, geb. RM. 1.50
 Das neue Universum, 46. Jahrgang, Erfindungen, Entdeckungen, Reiseschilderungen, Erzählungen, Jagden und Abenteuer, geb. RM. 1.50
 Im Vollton, 42 moderne Preislieder für Klavier, geb. 9618
 vorrätig Buchhandlung Schmelder, D 1, 13 (im Hause des Kaffee Weidenuthes) Fernspr. 6523. Versand nach Auswärts.



Herren-Hemden
 us fast unverwundlichen Stoffen, sowie Herren-Unter-Wäsche in allen modernen Farben
Indanthren C. Speck
 gefärbte Wäsche- und Ausstatt. Gesch.
 C 1, 7.
 9630

Klavierspiel ohne Noten

Erwachsene erlernen unter Garantie in 12 Lektionen Klavier spielen. Methode: Musikdirektor P. A. Fay. Anm.: Donnerst., Freitag, Samstag von 4-7 Uhr. 6122
Frau Bieber, Mannheim, Q 1, 2
 Prospekt gratis. Breitestrasse.

Ideal- und Erika-Schreibmaschinen

gegen weitgehendste Teilzahlungsraten
 24450 sofort lieferbar
W. Lampert
 Spezialhaus für Bürobedarf
 L 6, 12 Tel. 44

Anfang Oktob. d. J. beginne ich einen neuen Handels-Kursus

in welchem die vollständige Ausbildung in nachstehend. Fächern erfolgt:
 Schönschreibweisen (deutsch und latein, mit Ziffern und Kopfschrift)
 Rundschrift
 Einheitskurzschrift
 Maschin.-Schreiben (Blindschreibmethode)
 Buchführung

(einfache, doppelseitige und amerikan. m. Inventar- u. Bilanz-Kalkulationen, Bilanz- u. Jahres-Ab-schlüssen, Generalbilanz, m. Gewinn- u. Verlust-Rechnungen u. s. w.)
 Scheck- und Wechsellehre
 Briefwechsel
 Handelskunde
 Kaufmännisches Rechnen

Wöchentlich 25-30 Unterrichtsstunden.
 Dauer ca. 6 Monate, Honorar monatl. 35 M. Der geführte Unterricht erteilt ich selbst auf Grund mein. jahrzehntelangen Handels-Unterrichts- und Bücher-Revisions-Tätigkeit.
 Der Unterricht in einzelnen der oben angegeb. Fächer, sowie in französischer Sprache kann zu jeder Zeit begonnen werden. *6085

F. Grone
 Rhein. Kuppelstr. 19, 2. Etz. v. Hauptbahnhof
 PIANOS
 u. Harmoniums erb. (als Familien von 100 M. Anzahlung an, d. mit Anzahlung M. 50 an Eng. u. M. M. O. 1130 an W. A. Hasenstein & Bogler Mannheim
 6021

Schreibmaschinen
 gebraucht, preiswert zu verkaufen
 Winkel, N 3, 7-9, Tel. 2435. 634

Erste Mannheimer Mode-Tanz-Schule

Tel. 1388 Otto-Platz A 2, 3
 Donnerstag, den 1. Okt. abends 8 1/2 Uhr beginnt ein neuer Kursus für moderne Tänze (Berlitz). Anm. erwünscht. *6076

Offene Stellen.
 Gehilfenverleiher H. Dörfner, Beulstr. 10, 487. 6023

Alleinsteh. junge Dame
 Waise, in Haushalt u. Kinderpflege erfahren, sucht, sucht sich ein vornehm. fr. anst. u. in im Hause möglich zu machen, übera. a. gerne die selbst. Führung ein. n. seinen Haus. Beste Empf. verb. Es wird mehr auf gute Behänd. als auf Lohn gesehen.
 Angeb. unt. M. R. 45 an d. Geschäftsst. *6119

Rekrutierungsgehilfen
 für die
jung. Kaufmann
 für Büro u. Reife zum 1. 11. 25. Herr, die eine Einlage von 5000 bis 5000 M. leist. kann, auch Erweiterung des Betriebes, wird bevorzugt. Angeb. unt. O. P. 78 an d. Geschäftsst. *6119

Verkaufe
 Pianino großer
Wolfspelz
 sowie ein braunes
Kleid
 billig abzugeben. *6054
 Ruppertmann C. 1, 17.

Neuer Motor
 (Drehstrom)
 2 PS, 220 Volt billig zu verkaufen. Abstell. Dammstraße 35. *6135

Kinderkistenwagen
 dunkel, Brennholz, sehr neu, verhältniss. *6101
 Rog. Klopferstr. 37, 2. Stod. verth.



Der Rat des Arztes:

Geben Sie den Kindern reichlich Fett. **Blauband-Margarine** ist sehr gehaltvoll, bekömmlich und wird gern von ihnen gegessen.

Preis 50 Pfennig das Halbpfund in der bekannten Packung.



Schwan im Blauband

FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Achtung! Sensation! Achtung!

Fraunde, Gönner u. Kegelbrüder!

Bringe Ihnen hiermit zur Kenntnis, daß ich auf meinen Anwesen - Verbindungskanal Hukes Ufer 31. am Neckar, gegenüber der Schiffswerft

die 1. Mannheimer Kegelsporthalle

bestehend aus 3 nebeneinanderliegenden Asphaltbahnen, ausgestattet mit den neuesten technischen Einrichtungen, eröffnet habe. Die Beschichtigung der Gesamtanlage am Platze empfiehlt *6114

Heinrich Stierle, Restaurateur.

Tanzschule Fr. Heß

Meine Telefon-Nummer in der Wohnung **jetzt 7085.**
Friedr. Heß, Augusta-Anlage 23.
 9616

Von der Reise zurück:

Dr. Wertheimer 9662
 (f. innere Krankheiten)

Offene Stellen

Bedeut. Versandhaus sucht zum Besuch der Rundschau *6082

Vertreter

Richtschleusen werden angelernt. Kolonnenführer mit Reisenden etc. Instanz. Position. Damen und Herren, die auf eine Dauerstellung bei hohem Einkommen Wert legen stellen sich F 3, 5 vor.

Elektromonteuere

für Starkstrombauleitung
 sofort gesucht. 9694

Süddeutsche

Held & Francke Bau-Aktiengesellschaft
 Baubüro Ladenburg.

Junge Dame, gebild. guter Herkunft als 9602

Privatsekretärin

halbtags zu Arzt gesucht. Angebote unter H. F. 105 an die Geschäftsst.



Ausnahme-Angebot

für

Bettwaren



Bettstellen für Erwachsene

- Weiße Metallbetten 2250
Gr. 90/190, 26 mm . . . M.
- Weiße Metallbetten 2750
Gr. 90/190, 30 mm . . . M.
- Weiße Metallbetten 2950
Gr. 90/190, 33 mm . . . M.
- Weiße Metallbetten 3150
Gr. 90/190, mit Messingverzierung M. 45.-, 40.-, 35.-.

Kinderbettstellen

- Weiße Metallbetten 1700
Gr. 60/125 . . . M. 23.-, 19.-.
- Weiße Metallbetten 1950
Gr. 70/140 . . . M. 25.-, 22.50.
- Weiße Holzbetten 1750
Gr. 60/120, mit Drahtgeflecht
- Weiße Holzbetten 2000
Gr. 70/140
M. 56.-, 45.-, 35.-, 29.-, 27.-.

Matratzen

- Dreitellige Seegrasmatratzen 2500
mit Keil . . . M. 35.-, 30.-.
- Dreitellige Wollmatratzen 3500
mit Keil . . . M. 55.-, 45.-.
- Dreitellige Kapokmatratzen 8000
mit Keil . . . M. 105.-, 90.-.
- Dreitellige Haarmatratzen 12500
mit Keil . . . M. 180.-, 150.-.

Bettfedern

- Graue Federn 125
per Pfd. M. 4.75, 2.50.
- Weiße Federn 475
per Pfd. M. 6.75, 5.95.
- Weiße Halbdaunen 775
per Pfd. M.
- Weiße Daunen 1200
per Pfd. M. 17.50.

Steppdecken

- Steppdecken 1350
Halbwollfüllung . . . M. 17.50.
- Steppdecken 2750
Wollfüllung . . . M. 29.50.
- Steppdecken 4300
Schafwollfüllung . . . M. 57.50.
- Daunen-Steppdecken 8000
M. 105.-, 90.-.

Schlafdecken

- Graue Decken 195
M. 2.75.
- Baumwoll Jacquarddecken 595
M. 10.50, 9.-, 7.50, 6.75.
- Wolldecken 850
M. 14.50, 11.75.
- Kamelhaardecken 1950
mit . . . M. 29.-, 21.-.

Mannheim
 H 1, 4
 H 1, 13
 H 1, 14

Liebhold

Mannheim
 H 1, 4
 H 1, 13
 H 1, 14

Das Spezialhaus für Betten und Aussteuer-Artikel

Restaurant Habereckl Q 4, 11

Morgen Freitag 2. Oktober
Großes Schlachtfest
 Feine Hausmacherwurst und Schlachtplatte. - Zum Ausklang beständig dunkel Rokokler und heiß Spezialbier, erhaltener Pilsener Weine. *6175
 Es ladet toll, ein **Louis Wetzel**

Kindergarten-Zirkel

Ka. in einem privaten.
 können doch einige Kinder von 3-6 Jahren morgens teilnehmen. *6172
 Röhrens Tel. 8242 Kirchstr. 14 H.

Hauptagentur

Alle, mit einzelbrite Feuerversicherungsgesellschaft mit allen Nebenangelegenheiten für den Bezirk Mannheim neu zu besetzen. Ode Besatz. *6445
 Ansch. unter O. K. 86 an die Geschäftsstelle. *6119

Ingenieur-schule

Technikum Altenburg 14
 Maschinenbau, Elektrotechnik, Aufwandslos
 Privatvertragslehre
 Anmeld. im Büro d. Schulleiters

Piano

Harmonium gut erhalten
 billig zu ver. *6114
 Dillstr. 84, 10

Miet-Gesuche

Wer tauscht
 1 Zimmer u. Küche in L-Quadr. gegen 2 bis 3 Zimmer u. Küche in gut. Hause im Mittel- u. nördl. Stadt? Angebote unt. N. Z. 76 an die Geschäftsst. *6119

Geb. junge Frau 77jähr. Tochterchen 10jähr. od. möbliertes

Zimmer
 mit Kochgelegenheit per 1. November. Angebote unter O. A. T. an die Geschäftsst. *6119

Lager

in nächst. Nähe Markt-Platz zu mieten gefälligst evtl. Hauskauf

Angebote unt. N. M. 10 an die Geschäftsst. *6119

Kleiner Lagerraum

Zentrum der Stadt, zu mieten gefälligst. Angebote unter N. Y. 75 an die Geschäftsst. *6119

Gesucht werden:
 2 Zimmer u. Küche, Schwefelgeruch.

Geboten werden:
 2 Zimmer u. Küche, Inneneinricht. Angebote unt. N. X. 14 an die Geschäftsst. *6119

Unterricht-English

Lessons and Conversation by a gentleman. Write C. X. 24. 6119

Heirat

Fräulein, 25 Jahre alt, mittlere Größe, intelligent, besonders in Haushalt bew., wünscht mit Herrn aus nur gut. Familie, im Alter 32-35 Jahre, mit edler Erziehung und gewissenhaftem Charakter Bekanntschaft zu machen. Disposition beliebig. Zuschriften erbeten unter N. P. 66 an die Geschäftsst. *6119